


Oluf Gerhard Tychsen

Bützowische Nebenstunden : verschiedenen zur morgenländischen Gelehrsamkeit gehörigen Sachen gewidmet

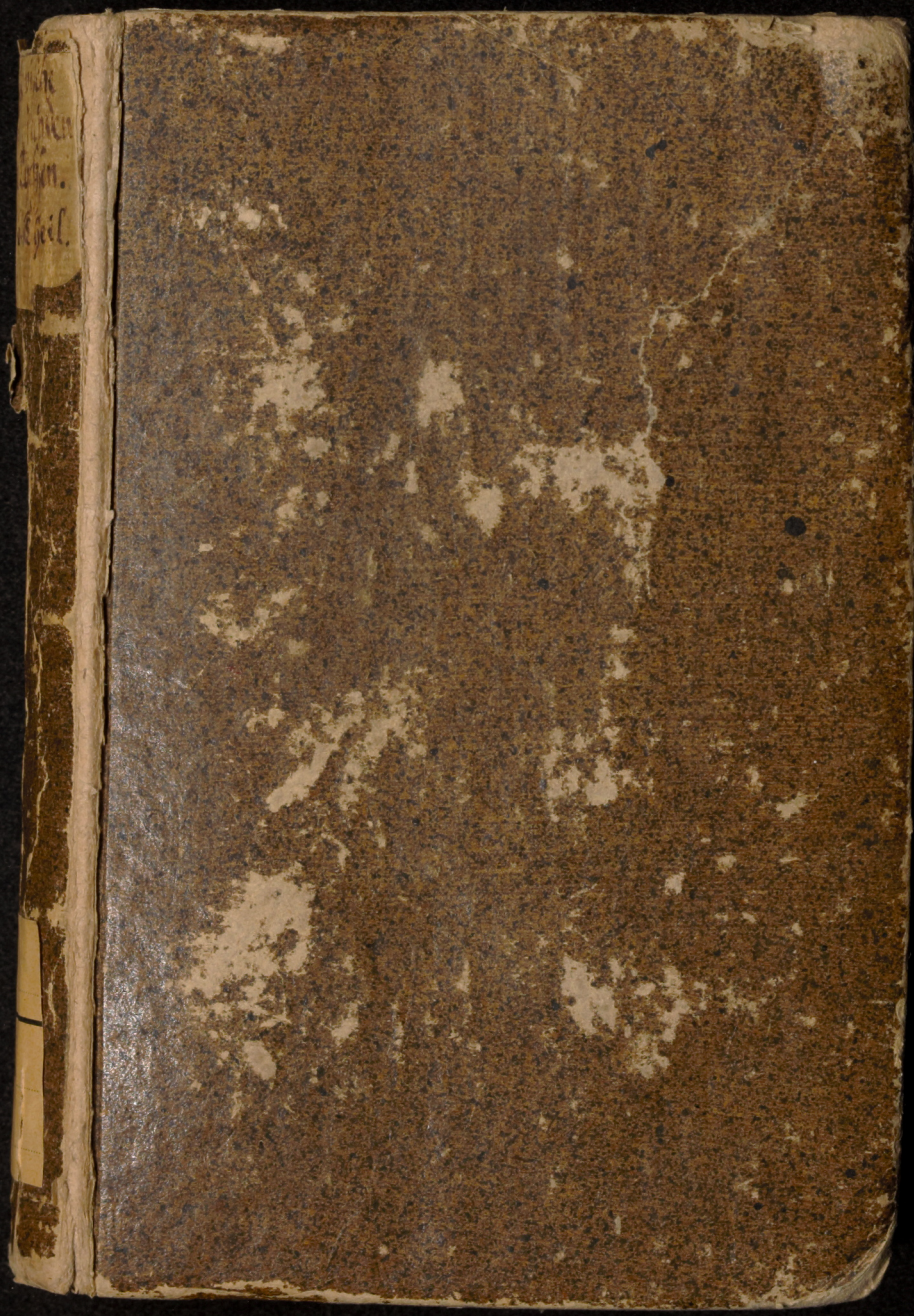
6. Theil (1769)

Bützow: [Verlag nicht ermittelbar], 1769

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671178130>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang





J. G. Bistorius.

N. l. - 425.
M. - 425.

Bützowische
Nebenstunden

verschiedenen

zur

Morgenländischen
Gelehrsamkeit

gehörigen Sachen

gewidmet.

Sechster Theil.



Bützow, 1769.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading, appearing as a mirror image.

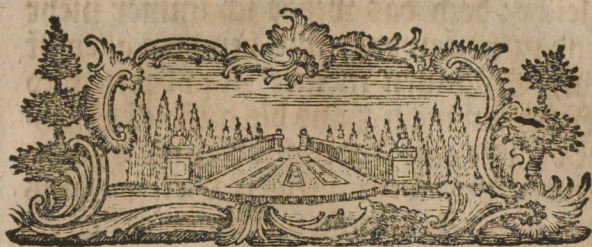
Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.



Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.



Vorrede.



Bei diesem sechsten Theil meiner Nebenstunden, welcher den ersten Band beschliesset, werde ich wenig zu sagen haben. Sie haben das vorzügliche Glück, daß nicht nur das schöne Geschlecht, sondern auch gar solche Gelehrte, welche, wenn sie hebräische oder arabische Zeichen sonst sahen, africanische Löwen, Tiger und Schlangen zu sehen sich einbildeten, sie begierig und mit Vergnügen lesen. An das wilde Geschrey einiger Juden und jüdisch-gesinneten kan und werde ich mich gar nicht kehren. Man zeige mir Unwarheiten; so will ich gerne wiederrufen, oder man bessere sich; so wil ich der erste seyn, der solches rühme. Freilich erfahre ich sehr oft, daß Juden Gunst dem Aprilwetter gleiche;

gleiche; doch das werde ich immer mehr und mehr gewont, und bey dem allen ist zum Erstaunen meiner Nachbarn und Bekanten mein Haus bis auf diese Stunde oft wie eine Juden-Börse, nicht zu gedenken des weitläuftigen Briefwechsels mit ihnen, der sich bisweilen bis Cairo erstreckt, und mir oft sehr beschwerlich fällt (denn ich habe schon seit Neujahr, wie die Postcarten ausweisen werden, weit über 40 Nthlr. Briefporto ausgegeben) so, daß ich fast zweifele, daß je ein Gelehrter mit so vieler Geduld, Zeit- und Geldverschwendung, Behutsamkeit zc. sich mehr zu ihrer Denkungsart zc. mit sichtbarlichsten Nutzen von meiner und ihrer Seite herabgelassen habe, wie ich.

Der Mangel des Raums verbietet mir zwar einige schon fertig liegende Kupferplatten nebst ihrer Erklärung, so wie auch die Fortsetzung der verschiedenen Lesarten heil. Schrift zc. dismal beizufügen; doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Bügow, den 1^{ten} May, 1769.



Fort:



Fortsetzung der neuern Geschichte der Juden in Mecklenburg.

Meinem, Theil IV. S. 16. gethanen Versprechen gemäß liefere ich hier das Verzeichniß aller in Mecklenburg-Schwerin wohnenden Schutzjuden, welches ich von dem auf der Versammlung zu Crivitz 1767 aufgenommenen Register abgeschrieben. Ich war zwar anfänglich Willens das 1764 zu Schwaan verfaßte Catastrum erst zu liefern; doch da fast alle damalige Juden dem Mallach hammoses d. i. dem Engel des Todes zum Verdruss noch leben, und ihre Anzal nur um einen (nemlich den in Lübs geräderten) abgenommen; so halte ich das erste Verzeichniß ganz überflüssig. Man kan aus diesem Verzeichniß ihren Vermögenszustand einigermaßen (weil viele wohl aus Praleren mehr angegeben haben, als sie wirklich besitzen) ersehen. Denn dieses repartirte Geld ist laut § IV ihrer in Schwaan gemachten Gesetze eine eidlich angegebene Vermögensteuer, welche sie nach §. XI.

H

(23.)



(Th. IV. S. II. und 16.) zum Unterhalt des Landrabbiners, seiner Gerichtbeyfizer, und zu andern vorkommenden Landesausgaben *), worunter aber das Schuggeld nicht mit begriffen ist, an den Oberdeputirten nach Schwerin senden müssen. Dies beträgt jetzt 255 Rthlr. 40 fl. denn soweit

*) nemlich, wenn Juden wegen Mords, Diebstals u. gefänglich eingezogen werden, oder wenn ein Jude wegen ihm von seinen Parnosim, oder von dem jüd. Gericht zu Schwerin verweigerten Rechts, an die christliche Obrigkeit (Theil I. S. 18.) seine Klage bringet; so halten sie sich durch eine unerhörte Thorheit verbunden, auf Landeskosten alles nach ihrer bekannten Klugheit daran zu wenden, daß ein solcher nicht gehöret werde, nach Art der Schweine, daß ich mich des treffenden Gleichnisses eines hohen Staatsministers bediene, welche wenn eins ergriffen, geschlagen oder geschlachtet wird, sogleich dem Geschrey nachlaufen, grunzen, und zu einem Saukrieg sich rüsten. Dadurch komt es denn, daß der Rabbiner und seine Beyfizer nicht bezalt werden können, weil das eingelaufene Geld zu dergleichen Enlenspiegeleien jährlich verwendet wird, und oft nicht einmal dazu hinreicht; nicht zu gedenken der vielen Unsechtungen, denen sie sich durch solche unsinnige offenbar Gotteslästerliche Handlungen, (Denn stiel mein Bruder, hängt der Dieb) blös stellen. Ihr Stolz und unleidliche Geringschätzung der Christen, sind hier die Haupttriebfedern solchen Beginmens, und sie wissen nicht was sie thun. Zwar verabscheuen vernünftige Juden dergleichen kostbare Thorheiten, doch nur heimlich, weil wenn sie nicht mit denen Wölfen heulen, sich der größten Gefahr aussetzen, denn sie sind zu solchen Zeiten unter sich fast rasend, und als vom Teufel leibhaftig besessene. Doch das ist bekannt genug.



soweit ist es wegen der Armuth, die die mehresten Juden aus bekannten Ursachen *) gegenwärtig drucket, auf dem Landrage zu Crivitz 1767 heruntergesehet werden, da es 1764 zu Schwaan auf 462 Rthlr. sich belief. Weil die Schwerinschen Juden für sich ein besonderes Corps ausmachen, und auffer ihren Beytrag zum Gehalt des Rabbiners und seines Assessoris zu denen allgemeinen Landesausgaben nichts beytragen; so stehen sie nicht in diesem Verzeichniß aufgeführt. Doch sollen auch diese schon die Revüe passiren.

Die in demselben vorkommende Beynamen sind Buchstaben abgekürzter Wörter, deren sie sich zur Unterscheidung der vielen gleichen Namen, bedienen müssen. So bedeutet Katz und Cohn einen aus Priesterlichen und Segal aus Levitischen Geschlecht; Brasch בראש einem Sohn R. Schlomo, Bri ברי einen Sohn Jisrael, oder Fein Hof, oder

*) weil 1) Friede ist, daher sie den Krieg, den sie für ihre Goldgrube halten, herzlich herbey wünschen. 2) Die mehresten, 2 bis 3 fremden Juden als Knechten gegen Erlegung einiger Rthlr. Pässe erteilen, wodurch der Handel ihres Herrn, weil sie für sich und nicht für ihn handeln, äußerst schlecht wird, nicht zu gedenken, daß dergleichen Knechte geübte Meister in allen möglichen Ränken se sind, die viel Unheil anstiften. 3) Der Aufwand zu ihren abergläubischen Cerimonien, davon künftig ein mehreres vorkommen wird, unaläublich groß ist. 4) Die schlechten Zeiten. 5) Die Beytrage zur Errettung der Wissethäter se. Theil V. S. 14. 6.

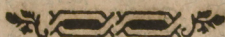


oder Schmucl, oder Schimeon, oder Schimschon ꝛ.
 Huda, oder Jossoph, Jousep ꝛ. Bral ב"ר einen
 Sohn R. Iebh, Ieser, Lipmann ꝛ. Bram ב"ר
 einen Sohn R. Mousche, Mordche, Michel,
 Meier ꝛ. Bral ב"ר oder ב"ר ein Sohn R.
 Boruch, Bär, Pheibesch, Fürst ꝛ.

Die in diesem Verzeichniß stehende ersten Nahmen sind diejenigen, deren sich die Juden unter sich selbst, entweder wenn sie sich rufen oder an einander schreiben; die folgenden aber solche, deren sie unter Christen sich zu bedienen pflegen. Damit die Menge von bloßen Nahmen dem Leser keinen Ekel erwecken möchte, habe ich eine kurze und in verschiedener Absicht nicht wenig erhebliches Nachricht von jedes Herkommen, so weit solche zu erforschen gewesen, beizufügen für dienlich erachtet. Daß ich solche von einheimischen Juden selbst müsse erhalten haben, wird man mir ja wohl auf mein Wort glauben. Man wird unter andern daraus einigermassen beurtheilen können, ob dasjenige, was die Streligische Judenschaft durch ihre Vorsteher an mich schreiben ließen, daß die meisten hiesigen Landjuden aus Strelig, und aus anderen Orten entlaufene und verabschiedete unstudierte Knechte, Medina (Land) Knüppel, und Packen:Knebel ꝛ. wären, seine Richtigkeit habe. So viel ist gewis, daß unter dieser ganzen Anzahl kaum 25 wohlhabende und alte Landjuden sind, weil die mehresten *) ungefehr

1752

*) Denn vorher waren ohngefehr 30 Schutzjuden, die nach diesem 1752sten Jahre sich auf ohngefehr 1702



1752 durch den Stempelschneider Liebman und
durch

Schwerin nicht mitgerechnet, vermehret haben. Vernünftige Juden schreiben die jetzige fast allgemeine Ar-
muth ihrer Brüder hier im Lande, ihrer gar zu gros-
sen Menge zu. Da also einer dem andern, woran
sie selbst Schuld sind, das Brodt vor dem Munde
weg nimt, und da es nicht hinreicht unter so vielen;
so bleibt nichts weiter übrig, als daß endlich das Land
seine überflüssigen Einwohner ausspeye. Mir ist für
zuverlässig von Juden gesagt worden, daß in Stre-
litz, wo sonst 130 Familien waren, aus eben dem
Grunde jetzt kaum 70 mehr sind, die zum Theil we-
nig mehr im Vermögen haben. Herr Dr. Thom.

Nugent schreibt in seinen Travels trough Germa-
ny Londen 1768. 8. Volum. 2. p. 188. (die man
lieber ein abgehaltenes Protocoll nennen möchte)
hierüber folgendes: *Mr. Reinhard* (Chancery-
counsellor and Secretary of privy council) fa-
vours the Jews, and considers them as vsesful to
trade (freylich, wenn es solche, wie der Hofagent
Nathan Maron sind): though the shop-keepers
trough out the country complain they have no
business because of the Jewish pedlars, who hawk
all sorts of commodities, woollen cloths, silks,
stockings etc. in every part of the Duke's domi-
nions. *I do not deny but opulent Jews, men of
substance and understanding may be of service in
promoting foreign commerce*; but the pedlars
and hawkers of that religion, rather hurt the fair
trader. This is also the opinion of baron De-
witz; yet the contributions raised on the Jews
are so considerable and beneficial to the prince,
that it is not thought prudent to make any alte-
ration with regard to these people, and things
are likely to run some time in the old channal.

Ob diese Politick das gehörige Gepräge habe, das



durch den Hofagenten Nathan Aaron **) in Schwerin, nachdem sie ihnen reichlich geopfert, zur Erlangung der Schuß-Freyheit verholten wurden. Es haben aber unsere Juden ihr Land Mecklenburg, wie sie es zu nennen Belieben, in 4 Districte, nemlich Bügow, Rehna, Wahren und Penzelin, davon jedes, das sie 443 Golil nennen, seinen פּאַרנאַס d. i. Vorsteher oder, wie sie ihn gerne nennen mögen, Deputirten hat, eingetheilet, unter welchem die übrigen Städte, worinnen Juden wohnen, nach folgender Ordnung stehen.

A. Distrikt Bügow. *) Dazu gehören die Städte

I. Bügow.

1) Der Deputirte ist R. Natha Cohn d. i. aus priesterlichem Geschlecht. Er heist auch Nathan

Kan und mag ich nicht beurtheilen. Quot capita tot sensus heist es auch hier.

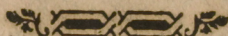
**) Wer ihm im vorigen Kriege brav Wechselgeld brachte, dem schaffte er sogleich ein Privilegium. Hierdurch erregte er die Eifersucht vieler solchen Landstreicher, welche zu seinem größten Vortheil sich beeiferten, in Silberlieferungen sich unter einander zu übertreffen, sich aber und andere dadurch in die größte Armuth stürzten.

*) Daß unsere Bügowischen Juden Originale in aller Absicht sind, daß lehret der Augenschein. Vielleicht liefere ich sie noch im Kupfer, nach derjenigen Methode, die ich in dem Marggräflisch Carlischen Palais



Nathan Hersch, auch schlechtweg Hirsch, auch Nasan Meserjetsche, weil er aus Meseritz in Großpolen gebürtig ist. Seine Frau Schewe, welches so viel als Bathseba ist, ist des hiesigen Gumperts Schwester. Er hat zwar nichts gelernet; doch ist er ein volskommener Schacherer, welches diejenigen, die mit ihm zu thun haben, am besten wissen. Dabey muß ich ihm aber zum Ruhm nachsagen, daß er aus Ruhmbegierde den durchreisenden Juden, nach sonstigem Gebrauch, weder Essen noch Trinken noch Geld giebet. R. Wolf Kintel, welcher aus Curland hiedurch nach Amsterdam neulich reiste, war gar schlecht darauf zu sprechen, daß er ihm an dem ersten Lauberhütten Abend, an welchem er bey dem Parnas das prächtigste Tractament vermuthete, blos einen Hering und einen Trunk Wasser vorgesezt, wodurch sein Herz fast versteinert ward. Er wolle aber diesen Gottesverächter, der so schlecht ihre grössten Festtage

zu Berlin mit Vergnügen an denen Portraits derer berühmtesten Soldaten Seines Regiments bewundert habe. Man vergleiche, was ich in meinem Suppl. I. Abbreuiat. hebr. Corollar. 9. hievon der Wahrheit gemäß und mit ihrem nachherigen Beyfall ehedem geschrieben habe. Seitdem die Universität hier ist, haben sie ihre Einsichten, ihrem eigenen Geständniß nach, sehr erweitert. Ob solches eher zum Guten als Bösem geschehen, daß muß die Erfahrung lehren. Genug, unsre Büßowischen Juden machen allenLandjuden den Vorzug streitig.

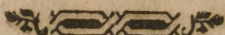


Festtage mit Essen bewillkomme, dafür an allen Orten, wohin sein Fuß reiche, so schlagen mit dem Schwert seines Mundes, daß der Bükowische Parnas ein ewiges Sprüchewort in Israel seyn; hingegen Philip Kuhlbars Kuhn, weil er ihm mit der größten Ehre, Pasteten, Kalkutsche Hünen, Fische, Kuchen, Wein, Erbesen, Aepfel und Nüsse vorgesetzt, ewig bestehen solle. Wenn alle Juden so vernünftig in diesem Stücke wie dieser Parnas, dächten; so würden sie nicht so bald arm werden. Der Landrabbiner hat ihm und seinen Söhnen den Chaver-Titel ertheilet. Er bezalet an die jüdische Landcasse als eine Vermögensteuer 4 Rthlr.

- 2) R. Chajim Sohn Ephraim aus Friedberg, welcher auch die Rahmen Chajim Friedberg, Heumann und Jochen Gumperts oder Gumprecht führet, und sich aus dem Geschlechte der Englischen Baronen Gumpert herschreibet. Seine Frau Hanna ist des unter denen Juden berühmten R. Lebh Bamberg aus Berlin Tochter, und mit dem jetzigen Oberrabbiner zu Altona R. David aus Berlin, ein Geschwisterkind. Er ist der erste, welcher sich hier in Bügow in neuern Zeiten hat niederlassen dürfen. 1738. ward er Hofjude bey der hier damals residirenden verwitweten Herzogin Sophia Charlotta p. m. und zog seinen Schwager den obgedachten Hirsch mit in seinen Handel. Weil nach dem gemeinen Weltlauf bey denen Juden, woyon ich ander:

derwärts die Beweise beybringen werde, und durch die vielen weitläufigen Proceffe mit denen übrigen hiesigen Juden, seine Handlung ganz zerstöret worden; so haben Serenissimus Regnans ihm das jährlich zu erlegenden Schußgeld von 12 Rthlr. auf seine übrige Lebenszeit gnädigst erlassen. Theil V. S. 14. sq. In der Jugend hat er jüdische Academien besucht, und ist daher hier wie ein Schielender unter den Blinden, daher es nie an Machloukes oder Zänkereyen fehlet. Er hat einen Sohn der aber gestorben, mit seiner Frau gehabt. In seinen jungen Jahren hatte man ihm wegen seiner krausen Haaren den Beynamen Wasserhund gegeben. Weil er solche in seiner Schlägeren mit Bauren verlohrt; so ließ er sich eine Peruque machen. Durch einen unglücklichen Fall aufm Glatteiß ist er lahm geworden, welches die jüdische medisance für eine Frucht eines einmal gegen einen Juden gethanen falschen Schwures hält. Man nennet ihn daher den lahmen Hinkhant. Daß er bissher in denen jüdischen Versammlungen verschiedene Rollen gespielt, wird man in denen vorigen Th. I. 17. 44. II. 41. sq. III. 8. sq. IV. Vorrede. 9. 12. 29. V. I. 13. 87. 2c. gesehen haben. Er ist übrigens einer der durchgebundesten (daß ich mich seines Ausdrucks bediene) und qualificirtesten Juden, die ich kenne. In unserm neuen Testament und andern Schriften, z. E. Calvörs gloria Christi, Meieri vera

45 gene-



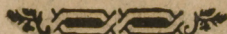
generatio Immanuelis, seel. D. Callensberg jüdische Abhandlungen, ist er sehr bewandert, wie ich ihm das Zeugniß geben kan, (denn wenn auch ein Jude sagt, er lese unser Neues Testament, so muß man solches nicht sogleich glauben, weil er blos die Absicht dabey, so wie bey seinen übrigen gleisnerischen Reden vom Christentum hat, der Christen Liebe zu gewinnen, und sie desto ärger bey vorfallender wichtigen Gelegenheit zu betrügen.) Daher hat er von unserer Religion ziemlich gesunde Begriffe, und schämet sich, daß unter seinem Volk Rabbinen gewesen, die solche abgeschmackte mit denen handgreiflichsten Lügen von unserm Heilande angefüllte Bücher, als Toledos Jeschu, Masech Tola sind, welche er alle bey mir gelesen, verfertiget haben, und daß solche noch bis jetzt von denen mehresten Juden als Wahrheit geglaubt werden. Mit des Beckers Allow Kindern, bey dem er wohnet, betet er ohne Scheu unsere Gebeter, als das Vater Unser, Christi Blut und Gerechtigkeit zc. Herr Gott himmlischer Vater zc. Dis laß ich ihm ehrlich vor, und bekam die Antwort: hi emmes ubli mirma, daß es wahr und unparteiisch geschrieben, und so könne gedruckt werden.

3) R. Aaron bar Jischack aus Treuenbrücken, sonst Aaron oder Arendt Isaac genant. Sein Vater hat 18 Kinder gehabt, davon nur noch 5 Brüder leben. Er ist ein geschickter Peterschiers

schierstecher, Reimschmidt, Schawer, und Secretär bey der hiesigen und der Landjudenschaft, denn er schreibt eine zierliche Hand. Seine Frau Händelche, Tochter des hier verstorbenen melammed oder Judenschulmeisters Levien, hat 12 Kinder bis jetzt gehabt, worunter einmal 2 Mädchen und das andere mal 2 Knaben Zwillinge waren. Das eine Knäblein starb aber vor der Beschneidung, daher es im Sarge mit einem Stücke Glas von dem hiesigen Salomo auf dem Todtensacker dem Gebrauch nach beschnitten ward. Nach R. Chajim ist er hier der gelehrteste. Von ihm sehe man Theil I. S. 44. sq. IV. 24. V. 3. und die gelehrten Beiträge zu den Schwerinischen Intelligenzblättern St. 6 7 v. J. 1766. und St. 18. v. J. 1768. Bisher hat er einen eifrigen Juden, ohne gehöriger Anwendung seiner Vernunft, in verschiedenen Vorfällen abgegeben, welches ich aus einigen mir bekannt gewordenen Beyspielen mehr seinem Jähzorn als seiner innerlichen Ueberzeugung zuschreibe. Er bezalt 2 Rthlr.

4) R. Dovid, auch Dovid Heuman und Salomon genant, ein geübter Metallurgicus, Theil V. S. 4. *) ist aus Polzjen in Hinterpoms

*) So wohl er, als sein Schwiegervater Hirsch, wie auch Gumperts und Aron besitzen ein geschrieben Seifer thora, und letzterer das in diesem Theil beschriebene und in Kupfer gestochene silberne Schild, mis



pommern gebürtig, hat den Ehwertitel und ist gabbe zdoka גבאי צדקה Almosenier der hiesigen Judenschaft. Seine Frau heist Zirel, welches das diminutivum von Sarah ist, und ist des obigen Parnas Hirsch Tochter. Zur Landcasse zalt er 2 Rthlr. Er und Aaron halten jezt einen eigenen Lehrmeister für ihre Kinder, welcher 2 Tage in der Woche fastet, und ein rechter chammor (Esel) ist, wie sie selbst sagen. Doch sehen sie gerne, daß er so oft, wenn es auch die ganze Woche hindurch geschähe, fastet, und pflegen daher, wenn sie neue Schulmeister annehmen, zu fragen, ob sie fasten, und darnach ihren Wert zu bestimmen.

5) R. Tzig, heist auch Tsac levien und Tziel Ribnik, weil er vor dem Brande in Ribnik wohnete, nach demselben aber hieher zog. Er hat auch den Ehawer, und ist ein geschickter Buchdrucker und nicht ungelehrt. Ich besitze von

mit welchem das Gesekbuch, daraus am folgenden Schabbas der Reihe nach die Sabbaths-Lectio vorgelesen wird, gezieret zu werden pfleget. Sie haben noch ein fünftes in ihrer Schule, das aber dem Nathan Joseph in Erwiß gehöret, welcher solches der hiesigen Judenschaft für eine Schuld von 14 Rthlrvorsezet hat. Weil es bey denen Juden der Gebrauch ist, daß einer auf sein Sepher Thorah Geld aufnehmen und es dem ohngeachtet doch gebrauchen kan, viele aber mehr darauf von verschiedenen Leuten aufnehmen, als es wirklich wehrt ist; so haben unsere klugen Juden das Pfand sich zu ihrer Sicherheit ohne Mitleiden ausliefern lassen.

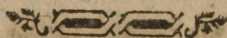
von ihm die Segensformeln auf ihre drey Hauptfeste, sehr künstlich auf ein 3 Ellen langes und 3 Ellen breites Leinen mit blauer Farbe gedruckt, das ich mit 2 Rthl. bezaleet habe. Seine Frau die beredte Jutel, **) ist des R. Meier aus Kremmen bey Berlin Tochter. Er giebt 1 Rthlr. 24 fl.

6) R. Jizschack, auch Liebman, Isaac Philip und Philip Kuhlbars genant. Den Beynamen sol schon sein Vater, weil er gerne Kuhlbarse essen mögen, erhalten haben. Seine Frau Gütelsche, Tochter des Aaron Petschiersstechers aus Frankfurt an der Oder ist eine Schwester des jetzigen Hofagenten, und daher ist die Th. III. S. 14. vorkommende irrige Nahmenverwechslung so zu verbessern; Philip heyratete des Nathan Aaron Schwester und ic. Er ist auch alhier Gabbe zdoke, Zalt 1 Rthlr.

7) R. Nathan *) heist auch Nasan Halberstadt und

**) Sie und ihr Mann fingen einen Handel mit coschenen Käsen an, die sie bey dem Holländer in Wehrensagen selbst machten, der aber so unglücklich ausschlug, daß der Verwalter nicht konte bezaleet werden, welcher deswegen die Jutel ein halb Jahr zum Pfande behielt, bis Aaron eine Uhre, die er von einem andern geliehen, zum Pfande setzte, wovon er vicien Verdruß bisher gehabt hat, weil der Drucker ihm nicht bezalen kan.

*) Er und sein Vorgänger können weder lesen noch schreiben. Doch seine grosse Stärke, welche alle unssere Juden, die er einst, als sie sich in Arons Zimmer



und Alexander mit dem grossen Bart. Er hat des Salman Hirsch aus Friedberg Tochter Bräundel (Brunette) zur Frau. Um Geld zur Aussteuer seiner Tochter Mündel zu sammeln, ist er mit einem so genant Callah (Braut) Brief, dergleichen ich künftig liefern wil, neulich nach seiner Heimath Halberstadt, und nach Frankfurt, Hamburg etc. gereiset, ist aber leer wieder nach Hause gekommen, daher sie leider noch nicht beyrathen kan. Salt I Rth.

8) Mousche oder Moses Levien aus Bügow, des Aaron Schwager. Seine Frau Beile ist des Saul Jochim aus Goldberg Tochter. Sein Bruder Samuel Levien, der hier Schutzjude war, machte sich vor einem Jahre wegen Schulden aus dem Straube.

9) Zirsch Jochen aus Jaroslow in Kleinpolen, ist schon seit 3 Jahren mit obigen Nasan Alexanders Tochter verlobet, und die Ehepaaren sind auch würklich geschrieben. Weil aber der Schwiegervater die Aussteuer, welche ohngefehr 200 Rthlr. ausmacht, noch nicht hat zusammen bringen können, wie oben

mer entzweyeten, so erschrecklich schlug, daß viele gar am Leben verzagten, versucht haben, erhält sie in einiger Ehrfurcht. Sonst merke ich noch an, daß verschiedene unserer Juden einste mal zu ihrer Erholung banquerot gemacht, der ihnen so wohl bekommen ist, daß sie noch öfter dergleichen Versuche machten, wenn es nur nicht an Gelegenheit fehlte. Denn, sagen sie, Schulden wegen kan man mich doch nit ums Chajes (Leben) bringen.



oben gedacht worden; so hat die Hochzeit noch nicht vor sich gehen können. IO)

*) Seit der ersten Niederlassung der Juden in Bükow 1738, haben sie folgende Schulmeister gehabt. 1) Kefriel כהרריא aus Prenzlau. 2) Lebb oder Levin aus Mek, hatte Frau und Kinder. Er und sein Vorgänger sind hier gestorben, und haben den jüdischen Begräbnißplatz, der an einem Winkel des Klätschen-Berges befindlich ist, zum ersten eingeweiht. 3) Schmucl aus Lublin in Klein Polen. 4) Sirsch Moses aus Kretschin. Weil die hiesigen Juden seiner gerne vor dem Ablauf seiner Contractsjahren los seyn wolten; so ließen sie einen erdichteten Brief an ihn, darinnen er zum Chassan חסאן oder Vorfänger in Kretschin mit 200 Rthlr. Gehalt berufen, und zur schleunigsten Anberokunft befehliget ward, in Güstrow auf der Post abgeben. Kaum hatte er diesen Brief erhalten, als er seine Reise nach seiner Heimath beschleunigte, und sein hier verdientes Geld im Stich ließ. Als er in Frankfurt an der Oder ankam, erfuhr er diesen ihm gespielten Streich, ward aber doch in Lundschiß sogleich Schächter und Chassan. Ich habe seinen Brief, den er aus Frankfurt hieher schrieb, in Händen, darinnen die Benennungen: Hurkinder, filii menstruatae, Teufel, Schelme, Ehebrecher, Verführer, Schwänze von Hunden, Diebe, Räuber, Unreine, Schabbsviten u. nicht sparsam vorkommen. Was thut man dermitt, daß er verschwärz; so sagten blos unsre Juden, und nahmen an seiner Statt 5) Itziel Elisch aus Berlin. 6) Abraham Salmon aus Polnisch-Lissa. 7) Salomon Lazarus aus Snyk in Schlesien. 8) Jakob aus Polnisch-Lissa. 9) Baruch Gerschon aus Pinsk in Litthauen. Er verstand das Meestbrauen, welches er verschiedene Christen lehrte. Sein Schlichter-Diploma stehet in meinen elementis dialecti rabb. p. 61. Er versicherte mich, daß er bey dem Fürsten Radzivil eine mit Wasser aus dem Fluß Sambation



10) Gumprecht Hirsch, des hiesigen Parnas Sohn. Er so wohl als sein Bruder Meier, der aber noch nicht Schukjude ist, haben bis jetzt aus Mangel rechter schadchans d. i. Brautwerber noch keine schickliche Heyrath treffen können. Sie können meisterlich auf Schlittschuben laufen, spielen die fleute traverse, und lesen lieber Romane als ihre Gebeter. Weil sie noch unverheyrathet sind; so zahlen sie nichts zu denen Landesausgaben.

II.

bation angefüllte Flasche gesehen hätte, das die 6 Tage in der Woche beständig gekocht und am Schabbas ruhig sich gehalten, und daß die Juden häufige Wallfahrten dorthin thäten, dieses Wunder zu sehen. Jetzt aber sieht er mehr als zu wohl ein, daß der Fürst die Leichtgläubigkeit der Juden nach Verdienst bezalet habe 10) Mousche Rackow. 11) Baruch Kolwasser aus Laass in Großpolen. Diesen Beynamen erhielt er bey folgender Gelegenheit. Weil er gerne eine angenehme Kol d. i. Stimme, haben wolte; so setzten sie ihm ein Recept auf. Weil aber die Ingredientien hier nicht zu bekommen waren; so holte er sich aus der Güstrowschen Apotheke eine ganze Flasche mit solchem Wasser, und erhielt unverzüglich diesen Namen Kolwasser. Er hat ganz schwarze Haupthaare und einen ganz rothen Bar, welcher unstreitig als ein Comet am medicinischen Firmament der Bemerkung wehret ist. 12) Chajim Fochen Bar aus Flatow in Groß-Polen. 13) Jehoschua Josias Aron aus Apt in Kl. Polen. Die Juden Weiber, bey denen er sehr gelitten war, nannten ihn Schyche im diminutivo. Er war sehr gelehrt, und verstand mehr wie die Dajonim in Schwerin, daher sie ihn bald aus Staatsklugheit aus dem Lande schafften. Jetzt ist er in Amsterdam, und hat Hofnung nach Frank:



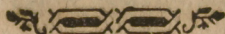
II. Schwaan.

- 1) Salman auch Salman Hirsch aus Frankfurt an der Oder. Seine Frau ist aus Bamberg. Er zahlt 2 Rthlr.
- 2) Jirmjeh oder Jeremias Moses aus dem Reich, hat eine Frau aus Elmsborn. Beyde sind berühmte Leute.
- 3) Mordche Segal oder Marcus Levi, ein hübscher artiger Mann. Sein Vater ist zu Beldis in Polen ein Christ geworden, und lieget daselbst unter denen Glocken begraben, nach dortigem Gebrauch bey jüdischen Proselyten. Seine Frau Freude *) ward von dem damaligen Müller in Prebberow K. . . . in ihrem jungfräulichen Stande geschwängert, und zeugte den jetzigen Schutzjuden in Schwaan David ben David mit ihm. Siebt 1 Rthlr. 4)

Frankfurt am Mayn als Dajan zu kommen, wie er mir neulich schrieb. 14) Lebh Joseph aus Glogar. 15) Anschel Lazarus aus Lissa. 16) Jakob Hirsch aus Chmelnik. 17) R. Menachem Monesch oder Magnus Elias aus Cienneschow (Zentschow) war hier Schulmeister von Ostern bis Michael 1768, und unstreitig der gelehrteste Jude im Lande. 18) Ephraim Pischel aus Cracow. Sie nennen ihn wegen seines geschwinden Gangs: das flagendes Marfurius im Schubbetze oder im Polnischen langen Rock.

- *) Zu der Zeit hielt sie sich bey ihrem Vater in Prebberow auf, welcher daselbst Käse für die Juden machte. Der Vater und Sohn liegen in Bükow begraben.

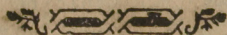
B



- 4) Dovid David, **) welchen die Juden Johanna Karsten Gust Müller nennen, hat zur Frau die Beile, deren Vater Moses Sackbart ***) wegen eines 10000 Rthlr. betragenden Diebstals in Henrichsdorf, das denen Herren von Goltz gehört, gefangen saß, aber durch Vermittelung des Ministerii zu Berlin wieder los kam. Salt 1 Rthlr.
- 5) Ruben Moses des Levi Schwager, war ehemals Schulmeister, 1761 fing er an zu handeln, und nachdem er die Leute in Schwaan und umliegenden Dörtern um 2200 Rthlr. betrogen, lief er den vorigen Sommer, der Juden Vorgeben nach, von Frau und sechs Kindern weg. Vergl. Th. V. S. 36. Heute den 5ten März aber kam er von Schwerin hieher und bettelt, wie ich höre incognito im Lande herum, zum Zeichen, daß obiges Gerücht bloß erdichtet worden.
- 6) Chajim auch Jochim Josias genant, aus Flatow in Großpolen, des Marcus Levi Schwiegersohn, ist nach dem Ausdruck meines Nomenclators ein alter ehrlicher Stock, aber durch den Brand ruiniret. Salt 1 Rthl. Seine Frau heist Hündel. 7)

**) Diejenigen jüdischen Knäbchen, welche unehlich und nach dem Tode des Vaters geboren werden, bekommen die Zunamen entweder vom Vater Abraham oder König David.

***) Sein Vater hat den Zunamen Sackbart daher bekommen, weil die Russen bey ihrem Hierseyn, seinen Bart auf dem Tisch annagelten, und solchen so abhackten.



7) Sanvil oder Samel aus der vornehmsten Juden Familie Hahn in Hamburg. Seine Frau bekömt alle Jahre ein Kind, weil sie nicht selbst stillen kan, welches die ächten Judinnen für ein grosses Unglück und für eine grosse Schande halten. Kan wegen Armuths niches zu den Landausgaben beytragen. ****)

III.

****) In Schwaan haben sie zwey geschriebene Gesetzbücher Moses, davon das eine Salman Hirsch besitzt; das andere aber der ganzen Judenschaft daselbst gehört. Ohngefähr 1755 erhielt ein Achprosch oder Erzspizhube, Mendel Hirsch aus Berlin, der sich aber Mendel Prosch nennen lies, auf Empfehlung der erkaufsten Judenschaft, die seine Vollkommenheiten recht gut wusten, ein Privilegium in Schwaan zu wohnen. Unser hiesiger Hofjude Heumann Gumpert, ein Favorit des damaligen Hof- und Landgerichts-Präsidenten von Petersdorff, entdeckte demselben, daß der Mendel ein Achprosch sey, und man die Absicht habe, ihn durch seinen Beystand zu beschulen, worauf derselbe solches unverzüglich Herzogl. hohen Regierung kund machte, die sein Privilegium cabirte, und ihm befahl, das Land innerhalb 24 Stunden zu räumen. Er ging hierauf nach Holland, und jetzt sitzt er in Breslau wegen ausgeübter Diebereyen gefangen. Ein solcher אַח פּרוּש Achprosch, den die Juden auch חוּסיד Chosid, einen frommen und chochem Weisen nemuen, und gegen den sie die größte Ehrfurcht, entweder des Vorteils wegen, oder damit er ihnen nicht schade, beweisen, ist unter der Larve der Scheinheiligkeit und anständigen Aufführung der größte Meister in der Diebeskunst. Wird er gefangen, und komt auf die אַיב יאנע, oder Tortur; so sagt er: ich habe gewonnen, weil er solche wenig achtet. So bald unsere Juden einen fremden Juden



III. Güstrow.

- 1) R. Jeschajah, *) auch Josias Jeremias Israell genant, des hiesigen Landrabbiners Sohn, ist wohlhabend und gelehrt. Seine erste Frau Jütel des Marcus Salmon Halberstadt Tochter aus Berlin starb, nachdem er 4 Töchter mit ihr gezeuget 1763 in Güstrow, und ward nach Schwerin zur Beerdigung gebracht. Seine jezige Frau Bräunche ist des Moses Göttingen Tochter, die ihm viel Geld mitgebracht. Seine Mutter Hannah aus der ersten Familie hier im Lande, starb den 26sten Nov. 1768. im 76sten Jahre ihres Alters. Er giebt 6 Rthlr.
- 2) R. Jzig oder Isaac Aaron des Hofagenten Bruder, aus Frst. an der Oder, hat des Bülowischen Parnas Hirsch Schwester Vogel

von stillem Wesen sehen, halten sie ihn für einen Abspösch malgré lui. Vor 2 Jahren kamen 2 solcher Spitzbuben hieher, die einem meiner Herren Collegen eine silberne Schachtel wegstolen. Sie wurden zwar arretiret; doch fand man nichts bey ihnen, bis man endlich das gestolene in einer abgelegnen Strasse entdeckte, zum Zeichen, daß sie wohl Abnehmer gehabt haben, welche bloß aus Furcht, weil sie wieder Vermuthen ertapt wurden, das gefressene wieder ausspien.

- *) Jeschajah und Jzig haben jeder ein sepher thora. Im J. 1753 ward in des erstern Hause, des reichen Amsterdammer Judens Abraham Pouseners Sohn, der sich auf seinen Reisen mit des Tutweliers in Berlin Hartig Herz Tochter Fräudel versprochen hatte, aber daselbst wegen des vom Vater ausgewürkten Königl. Verbots

Bogel zur Frau. Seine älteste Tochter von 15 Jahren hat den in Greifswald, vorher in Bükow sich aufhaltenden Juden aus Metz a la Rhin, Levin Alexander zum Mann, welchem sie schon einen Sohn geboren, und wieder schwanger ist. Er wohnete erst hier, zog aber vor einigen Jahren nach Güstrow, wohin er auch sein geschriebenes Gesetzbuch mit sich nahm. Salt 3 Rthlr.

- 3) R. Meier Petschierstecher aus Landsberg an der Warthe, hat des Schwerinschen Stempelschneiders Philip Aaron Tochter Zärtche aus Schwerin zur Frau. Er so wols als seine Frau werden für chasidim, oder Fromme **) bey denen Juden gehalten.

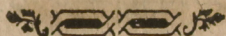
4) R.

Verbots nicht getrauet werden Fonte, die Trauung in aller Eil von dem Landrabbiner verrichtet, wofür er 600 Rt. erhielt. Weil man besorgte, daß auch von Schwerin aus ein Verbot erfolgen möchte, wie auch, wiewol zu späte geschah; so geschah die Trauung, bey welcher Jeschajah und der hiesige Parnas Trauführer waren, wider die Gewonheit der Juden, zwischen 12 und 1, welche sonst nur Nachmittags um 4 Uhr vor sich zu gehen pflegt, weil der Bräutigam und die Braut so lange fasten, und weinend auf der Erde sitzen müssen. Der Vater wil ihn inzwischen bis jetzt noch nicht für seinen Sohn erkennen. Seine Frau sitzt in Potsdam auf Lebenszeit gefangen, weil sie einer Generalin, der sie 5000 Rthlr. schuldig war, mit Gift vergeben wolte, um sich der Obligationen zu bemächtigen, und er ist von Berlin weggelaufen.

**) Diese sogenannte Fromme sind die heimlichst- n und gehäßigsten Feinde der Christen, davon es im Talmud

B 3

Tra-



- 4) R. Jousep oder Joseph Jeremias Israel des Landrabbiners Sohn. Seine Frau Zipporche oder Bögelsche, ist des Hamburgischen Banquier Marcus Melcher Tochter. Er wohnete erst einige Jahre in Güstrow. Weil er aber keine Privilegia hatte; so mußte er aus Güstrow vor 2 Jahren weg. Vorigen Michaelis aber erhielt er das Privilegium daselbst zu wohnen.

IV. Crakow.

- 1) Aaron oder Arendt Moses, ein Sohn Mousche Packentragers. Salt 4 Rth. 2)

Tractat Avoda Sarah cap. 10. §. 7. heist: Wenn wir Israeliten die Oberhand über die Völker der Welt haben, so dürfen wir schlechterdings keinen dieser Götzen-Berehrer unter uns lassen, wenn auch ein solcher von umgekehr, oder der Handelschaft wegen von einem Ort zum andern durch unser Gebiet reisen wolte.“ Wenn ein solcher an mich schreibt, so geschieht es mit unserer Schrift, weil er die hebräische Schrift für einen Christen viel zu heilig hält, wovon ich verschiedene Briefe aufzuweisen habe. Nachdem aber diese Schelme, im jüdischen Verstande, gemerket, daß ich ihre Geringschätzung wohl wahrgenommen; so fangen sie nun an, durch andere, wenn sie meiner Hülfe bedürfen, jüdisch an mich schreiben zu lassen, um nicht ihre Hände zu verunreinigen, welches ich aber auch schon abzuschaffen hoffe. Ist ein solcher ein Pechstiecher, und ein Christ läßt auf einem Pechstiecher ein Lamm mit einer Siegesfahne bey ihm stechen; so kan der Christ gewis glauben, daß er einen Wolf, Hund ic. an dessen statt hinsetzet, wie ich an sehr vielen Pechstiechern, welche Prediger und Studiosi Theologiae haben stechen lassen, wahrgenommen habe, und die man nach Belieben von verschiedener Gattung, denn einige haben gar Eselsöhren, bey uns sehen kan.

- 2) Dovid Jochim aus dem Reich, und seine Frau Tirza aus Jochimschal, 6 Meilen von Berlin. 1½ Rthlr.
- 3) Mordche oder Marcus Aaron des Aarons Sohn, hat eine jüdische Dienstmagd aus Lübeck zur Frau. 1 Rthlr.
- 4) Jisroel oder Israel Moses aus Templin.
- 5) Chajim *) oder Heumann aus Kretschin in Polen; seine Frau Peke ist aus Hamburg. Nachdem er viele im Lande betrogen, hat er sich neulich bey Zeiten nebst der Frau aus dem Staube gemacht, und nach England sich begeben. 1 Rthlr. Die ganze Judenschaft hat ein sepher thorah.

V. Criviz. **)

- 1) Nathan oder Nassan Criviz aus Slotowa
in

*) 1760 im Rostocker Pfingstmarkte bekam er, weil er einem Banren, just als er Geld bey einer Bude auszulien wolte, seinen Geldbeutel wegriß, aber zum Unglück im Weglaufen über eine Heringstonne fiel, und so ertapt ward, erschreckliche Prügel unter beständigen fürchterlichen Geschrey: schlaat den Fooden, den Schelm dood! Ich war eben bey dem Hrn. Prof. Carpow zum Besuch, bey dessen Hause dieser Auftritt geschah. Heuman, um die Schläger irre und glaubend zu machen, er sey ein Christe, schrie unaufhörlich: Ach Herr Jesu Christ, ohne dabey an seinen langen Bart zu gedenken, welches aber nichts half, bis die Wache ihn halbtodt zu rechter Zeit erlöfete, denn sonst hätten sie ihn, weil sie gegen alle Zuredungen taub waren, ohnfehlbar todt geschlagen.

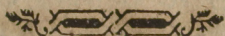


in Polen. Seine Frau aus Altbrandenburg kam 8 Wochen vor der Zeit mit einer Tochter nieder, welche jetzt den Jakob aus Goldberg, nachdem sie der Vater für legitim erklärt, heyrathet. 24 fl.

- 2) Daniel sein Bruder, 24 fl.
- 3) Mordche oder Marcus,
- 4) Manes oder Magnus,
- 5) Schlomo Sande oder Salomon können wegen Armuth nichts bezahlen. Dieser ist wegen seiner Stärke berühmt unter Juden und Bauren.

סך הכל

) In denen Schwerinschen Intelligenz-Blättern St. 52. S. 490. vom Jahr 1768 steht, daß ein Polnischer Jude bey Lüttenbrütz von 3 Personen, die er für Schweineköufer halte, hinterwärts sey angefallen worden, welche ihm, nachdem sie ihm die Augen verbunden, 18 Dukaten und 2 Louisd'or abgenommen und gebunden in einen Graben geworfen hätten. Meine geheime Nachrichten aber lauten, daß die Et Juden, denen er unbedachtsam sein Geld, das er in seine Schubbeze oder langen Dock eingesteckt hatte, gemiesen, die Thäter gewesen, daher sie ihm auch nichts weiter zu Leide gethan hätten. Dieser Verbraute aus Wilna gebürtig, hieß Jechiel, und reiste hierdurch nach Amsterdarn, um der Frau seines daselbst verstorbenen reichen Bruders, Chaliza, d. i. Aussehung oder die Erlaubniß einen andern als ihres verstorbenen Mannes Bruder zu heyrathen, gegen ein gewisses Stück Geld zu geben. Vergl. 5 B. Mos. XXV. 5—10. Buxtorf Synag. iud. c. 41. Surenhusen Mischnah Th. 3. S. 1—55. Bodenschaz kirchl. Verfass. Th. IV. S. 148—158. Joh. Joboc. Beck vom Recht der Juden Nürnberg. 1741. 4. pag. 77.—83. und 104.



הכל כן sach hakkel (die ganze Summa) von dem Distrikt Bürgow beträgt 44 Rth. ***)

B. Distrikt Rhena.

I) Rhena.

1) Der Deputirte R. Meier Rehn oder Meier Aaron aus Prishwald in der Prignitz. Seine Eltern zogen nach Meußlingen, woselbst er des Parnas Libman Tochter geheirathet. Er ist etliche mal nach jüdischen Sprachgebrauch, sehr krank gewesen (hat Banqueroute gemacht) doch noch immer wieder genesen. $5\frac{1}{2}$ Rthlr.

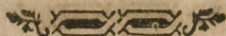
2) Lebby oder Levin Jakob aus Polnisch Lissa, ist sein Schwager. Nach dem Tode seiner ersten Frau, nahm er des Hofagenten Schwiegerin zur Frau, die nun auch todt ist. $2\frac{1}{2}$ Rthlr.

II) Gadebusch.

1) Wolf aus Petercow in Klein Polen. Seine Frau Sarah ist des groben Bärns in Schwaan Tochter. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

2) Sandvil $1\frac{1}{2}$ Rthlr. des erstern Schwager, aus

*** In Grevismühlen setzten sich 1756 Kalman Josephim und Samuel Levin, welche aber wegen ihrer Armut daselbst nicht fortkommen, sondern sich von da weg begeben mußten. Sie haben inzwischen den Ruhm: nil intentatum nostri liquere poetae.



aus Frankfurt am Mayn. Sie stehen beide auf dem schwarzen Brette in Schwerin in Cheirem oder Bann, wegen einer angeklagten Schuld von 400 Rthlr., die sie dem Moses Goldschmidt in Hamburg schuldig sind.

III) Sagenow.

- 1) Meier Jonas, 1 Rthlr. 16 fl. aus Meußlingen. Seine Frau Riffe, des Jacob Glückstadt aus Schwerin Tochter.
- 2) Lipman 2 Rthlr. Sein Vater Levien Brandweinbrenner wohnt in Meußlingen.

IV) Wittenburg.

- 1) Izig oder Isaac Jacob, 1 Rthlr. hat durch Hülfe seiner geschickten Frau Kösel *) aus Daber seinen Concurus glücklich überstanden. 1 Rthlr.
- 2) Aberle oder Levin Abraham, ein Schnorzer, auf dessen Gesicht, wie sie sagen, der Satan Erbesen gedroschen. 24 fl. **) V)

*) Ihr Vater Leib Daber nebst dem Selig aus Stargard, ersterm Mann der Weile jetzigen Ehefrau des Mos's Isaac, Aaron Buzow Bruders, wurden bey Perleberg in einem Busche erschlagen gefunden.

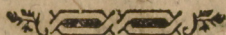
) Wem mit denen unter unsern heutigen Juden gebräuchlichen Schimpfwörtern gedienet ist, wird in folgenden sein Verlangen befriedigen können. **רמח **נשוך** chammer lemassa d. i. ein Esel zum Tragen oder ein Packen-Knebel d. i. ein Hausierer. **שׂוּמְרָן** ein Gescht d. i. ein armseliger Mensch. Er führt sich geschtig (armselig) auf. **הולטאי** ein liederlicher Kerl. Ein **רמח** chattes; ein **נל**



V) Boizenburg.

- 1) Jossoph aus Meserik, giebt nichts.
- 2) Aberle aus Franken. Er heist auch Abrahams

לחפץ lou cheiphetz; ein טומא מטומא to-
me metumme zeigen einen schlechten und unflätigen
Menschen an. עוילה נבלה oder עוילה ein neweila,
ein Schelm. Dis ist eins ihrer ärgsten Schimpfwör-
ter. איש אשה eisches ihsch eine Ehebrecherin.
Wird auch von keinem, der mit eines andern Frau
huret, gebraucht. רואה זונה roue sonos ein
Hurenhengst. ממוזר בן הנרה mamser ben
hannidde ein Hurkind und Sohn der weiblichen Zeit.
Wird auch in gutem Verstande von einem durchge-
triebenen Vogel gesagt: das is a Mamser ben Han-
nidde. משומד meschummed ein Vertilgter. So
nennen sie einen getauften Juden, und die Taufe eine
שמר schmadd, d. i. Vertilgung. Er hat sich schmadd-
den (vertilgen, taufen) gelast. מלשין maltschin ein
Verläumder; מוסר mouser ein Verräther. פושע
פושע ישראל possche Jiskoel und רשע rosche ein Bö-
sewicht. Eine alte מכשפה machscheife, Here.
So nennen sie die alten Frauen. קטלנות kat
lannos eine Mörderin. Diesen Ehrentitel bekommt
eine Frau, die zweene Männer schon gehabt hat.
שקיקטז scheidetz ein Gräuel. Wird besonders von
Christen gebraucht. Ein אחריו אחריו soten
fatre achre; קליפה klippe; שר sched sind von
denen verschiedenen Gattungen jüdischer Teufel
genommen. גנב gannef ein Dieb; גזלן gaslan
ein Räuber; אכפרוש achprosch Spitzbube, ei-
gentlich ein herumschweifender Bruder einer Diebes-
bande, davon der Chef בעל רבר baldower heist.
רוציח rotzeiach ein Mörder שוטה schoute ein
Narr; Parbock auch medine knüppel, ein grober
Knoll; Amratz ein ungelehrter ארץ הארץ Par-
rackkop ein Laufengel. Für diesmal genug.



ham Salomon. Seine Frau ist aus Hamburg. $2\frac{1}{2}$ Rthl.

- 3) Selig Bierkann aus Stapel im Handverschen. $2\frac{1}{2}$ Rthlr.
- 4) Dovid. $2\frac{1}{2}$ Rthlr.

VI) Dömitz.

- 1) Wolf aus Daber in der Neumarkt, ein Bruder der Kösel zu Wittenburg. 3 Rth.
- 2) Löw oder Levien Aaron, des Samuel Driessen aus Darguhn Sohn. 3 Rthlr.

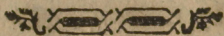
VII) Grabow.

- 1) K. Mousche Grabow oder Moses Wulf, ist Land-Almosenier (S. Theil V. Seite 3.) Seine Frau Sarah ist aus Zossen. Er ist wohlhabend, und giebt 6 Rthl.
- 2) Schimmen oder Simon Moses. Er und seine Frau sind aus Berlin. 5 Rthlr.
- 3) Sanvil oder Samuel Magnus, sein Schwiegersohn, aus Burg bey Magdeburg. 5 Rth.
- 4) Tzig oder Isaac Jones aus Polnisch Schwesrin, ist ein Possenreisser und Taschenspieler. 2 Rthlr.

VIII) Neustadt.

- 1) Zirsch Joseph. 1 Rthlr.
- 2) Bär ein Erz-Taschenspieler, giebt nichts.
- (E Abraham oder Anschel Levien. 1 Rthl.

IX)



IX) Neuen-Buckow.

1) Baruch Zirsch aus Neufelingen. Weil er eine lombachene Uhr an statt einer goldenen bey gewissen Bauern in Dreveskirchen und Rehdemisch für 70 Rthlr. versetzte; so mußte er dafür 8 Wochen zu Neuen-Buckow in der Wache und 8 Wochen in Ddmisch gefangen sitzen. Er giebt $\frac{1}{2}$ Rthl. Seine Frau Güte ist aus Penzelin.

2) Salk Zirsch aus Franken *) $\frac{1}{2}$ Rthl. Seine Frau

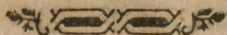
*) Von ihm besitze ich folgenden Brief an den hiesigen Gumpert, mit seiner Antwort: Neuenbuckow den 8ten Kislev 523. d. 6ten Dec. 1763.

Solches geschieht, weil habhochur (der junge) Ebrohom hajom bekan (heute alhier) aufs Amt ist angenommen worden, und hat ihm bechele barfel (mit eisernen Banden) geschlossen als wie ein gannef (Dieb). Alken (daher) wert Mekas (mein Herr) nit anders tuhn, als tekef mijad (alsobald) bekan (hieher) kommen zu Pferd, auf meine Kosten. Denn der Natha potche Jsroel (Bisewicht in Jsrael) hat es durch Pritzbuer tractiret, von Schwerin gekommen, daß man ihm sol tofus (gefangen) nehmen. Weiter verbleibe sein guter Freund. Mimmennai (von mir) Falck Hirsch einem Sohn des sel. Herrn Schelomo Jehuda aus Neuenbuckow.

Antwort:

Da das Amt Neubuckow is von die Supplicanten attrickirt worden, und schreiben bey, as inleglen verfahren haben, und gebrauchen meinen Namen zu dem Mantel, und schreiben darunter Heumann Fridberg Supplicant, welches ich nit corzion dau gegeben habe, sondern jemand corzion gegeben zu corzion an Bukow selbe, den Juden loß zu lassen.

Da



Frau Freudel ernährt ihn. Auf dem Weinkeller in Wismar tanzt sie mit Kaufmanns-
Dienern, hält sich auch Handwerks-Bur-
sche und hebräische Knechte bey der Hand.
Diesen Sommer gebahr sie auf einmal 2
Mädchen. Sie ließ sich von ihrem ersten
Mann scheiden.

3) Süßman aus dem Reich kauet beständig
Zoback. Seine Frau bekam 14 Tage nach
der Hochzeit ein Kind. $\frac{1}{2}$ Nthlr.

X) Brühl. **)

Wulf Salomon, Doktor, ist taub. Da er
bey dem Handel nichts gewinnen konte; so
fand er mehr Vorteil dabey, sich für einen
jüdischen

Da aber solches ein Responfit ergangen, als die Co-
rzion ihr Verlangen nit hat, also habe ferner nit mit
der Sach nit was zu thun. So sind die Worte
Chajim Friedbergs. (Sehr wol gegeben.)

NB. Es hatte dieser Abraham an ihrem grossen Feste
Hoschana rabba, als die Juden in der Schule wa-
ren, einen Einbruch in des hiesigen Parnas-Hirsch-
Haus vorgenommen, und das Unglück von denen
Nachbarn ertappet zu werden. Ob er nun gleich
wegen Entweihung des Festes allein des Todes schul-
dig war; so bemüheten sich doch die Juden mit un-
glaublichen Intriguen, ihn aus den Händen der christ-
lichen Obrigkeit zu erretten, welches ihnen auch end-
lich gelung.

**) Sonst wohneten 4 Schutzjuden daselbst: Ephraim
Moses Fischführer (weil er im Schwedischen Lager
mit Fisch herum gefahren) und Nordche oder Mar-
cus Moses, die aber weggelaufen sind, und Joseph
Moses, der daselbst verstorben ist.

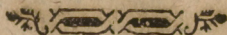


jüdischen Doktor auszugeben: Er läßt also zur Ader, schröpft, macht selbst Arzneien, worunter sein Universal-Pulver von gebranten Pferdeknochen ist, und hat guten Zulauf, wie auch eine artige Frau, und bestätigt also an seinem Theil die Wahrheit der bekannten Verse:

Jactant se Medicos, quiuis Jdiota, Sacerdos,
Judaeus, Monachus, Histrio, Rasor, Anus,
Miles, Mercator, Cerdo, Nutrix et Arator,
Lamia, Decoctor, Pharmacopola, Magus.

welche Hr. Dr. von Hörnigt im Juden-Arzt Th. 2. Cap. I. S. 73. auf eine ihm eigene Art so übersetzt hat: „Geldsüchtige Winkel-Aerzte; leichtfertige Kälber-Doctorn; rühmsüchtige Priester; und Pfaffen; Schinder; bancorottirende Krämer; verdorbene Materialisten; fürwitzige Apotheker; stümplerische Balbierer; ausgeprangte Factorn; Berufsvergessene Zuckerbecker; naseweise Schleyer; und Schlich-Doctorinnen; faule versoffene Handwerksleut; nichtswürdige Dorfpfaffen; dankverdienenische schmeichelnde Wartfrauen; betrüglische Zahnbrecher; diebische Landstreicher; quicksilberische und wohl gar mit Ruthen ausgestrichene Störger oder Historici; ausgezebrte Wurzel-Träger und Wald-Heinzen; gewissenlose Henker oder Nachrichten; teuflische Schwarzkünstler; heillose, verfluchte, Christenhäßige Juden.

עולה



עולה יחד oule jachad beträgt zusammen vom
Distrikt Rhena 52 Rthlr. 8 fl.

C. Distrikt Wahren.

I) Wahren.

1) Deputirte R. Lebh Katz oder Levien Jo-
chen, auch Leib Schäfer *) von den Juden
genant, aus Paser bey Posen, von R. Naph-
toli Pousna Geschlecht. Seine Frau Gü-
telche aus Prenzlou ist Geschwisterkind mit
R. Chajim Bülow. 6 Rthlr.

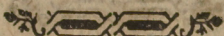
2) Schmucl Katz aus Straßburg in der U-
ckermark, ist sein Schwiegersohn. Seine
Frau heist Keitze. 2 Rthlr. 12 fl.

3) Mousche Kuhdreck oder Moses Isaac aus
Frankfurt an der Oder. Seine Frau heist
Sprinkche aus Berlin. 3 Rthlr.

4) Chajim oder Jochim Tobias aus Zehde-
nick in der Uckermark, ein grober Mann,
aber bemittelt. Seine erste Frau war aus
Schwerin, und die jetzige ist aus Jochims-
thal. 4½ Rthlr.

5) Wolf Zirsch, den man den langen Wulf-
nener. 2½ Rthlr. aus Grediz in Polen.
Seine Frau verstehet weder Nähen noch
Spinnen. 6)

*) Seine Verschlagenheit hat ihm diesen Beynamen zu
Wege gebracht. Nach der Juden Meinung sol auch
auf die Schäfer das hier bekante Sprüchwort: He
is kloock as en Doorschriwer, gezogen werden können.



6) Aaron oder Arendt Philip aus Friedberg in der Neumark, ein Sohn des Fabian Rabbiners in Sächsisch-Friedland. Seine Frau heist die schöne Liebe wegen ihrer grossen Schönheit. 1½ Rthlr.

7) Abrohom Klüß oder Abraham Moses aus Klüß in der Neumark. Seine Frau kam 14 Tage nach der Hochzeit in Wochen. 1 Rthl.

8) Tzig oder Isaac Joseph Eierleger aus Fislehn, verdienet mit seinem Poffenreissen und Taschenspielerkünsten sein Brodt. 24 fl.

II) Malchow.

1) Mousche oder Moses, ein Gelehrter, gibt wegen seiner Armuth nichts.

2) Schimmon oder Simon Bock, gibt auch nichts.

3) Lebh oder Levin David. Er erhielt das Privilegium des in der Besoffenheit bey Malchow ertrunkenen Schuhjuden Isaac Tobias.

4) Jokef oder Jacob Schwarz. 1 Rthl.

5) Chajim oder Jochim. 2 Rthlr.

III) Köbel.

1) Mousche Chaliza, weil er seiner Schwiegerin Chaliza gegeben, Sohn R. Schimmschon oder Moses Simon. 4 Rthlr.

2) Mousche Bri oder Moses Jakob. 24 fl.

Ⓒ

3) Süßel

- 3) Süfel ist ehedem unter Achproschim gewesen, wie sein Rücken zeigt. 24 fl.
- 4) Schlomoh oder Salmon Moses aus Strelitz, Sohn des Pferd Leibche, der ein Kofkammer war. 2 Khlr.
- 5) Lilje oder Elias Bierrathen, ein Schwager des Hofjuden Jisrael in Schwerin. Seine Frau des Abrohom Wansebecks Tochter heist Klärche Siebt nichts.
- 6) Schimmon oder Schimmel oder Simon Isaac aus Dehlen bey Bamberg, hat den Zunamen kinnim achler (Läusefresser, **).
- 7) Lebby

**) Er muß ein besonderer Vielfraß in dieser Gattung von Essen seyn, weil sonst die mehresten Juden diesen Titel auch verdienten. Denn sie pflegen die in ihrem Gehege ertappte Läuse zwischen ihren Zähnen zu zermalmen, um des ihnen abgezapften köstlichen Judenbluts wieder theilhaftig zu werden, nach dem Sprichwort: **וּמַצָּא יְאֵכֶל** er suchte, fand und aß. Kein Wunder also, daß *redcat ad dominum quod fuit ante suum*. Zu obigen Schimpfwörtern können nachfolgende gefüget werden. **חַוִּיר** Chasserfresser Speckfresser. **שְׂכִירְנִיק** schikker-nick ein Trunkenbold; **רֹאֵן** Doctör felou lou **לֹא יֵרָא** ein Arzt für andere und nicht für sich selbst; Maulsemärten ist so viel als gannek, achprosch, Dieb, Spizbube. Otterkop und Wasserhund werden solche, die krause Haare haben, genannt: blinder Billeem, weil Bileam an einem Auge blind war: chuch und chuschim ein Eöpel, den sie auch groben Knebel oder Stock nennen: Titus harolsche, der gottlose Titus; Homen Haman, und Achasch-vercus sind solche Schimpfwörter, die nahe Vorbo-



- 7) Lebh Zackbart oder Leib Schwaan zog nach dem Brand in Schwaan hieher. Seine Frau heist Liebe, deren Bruder in Barth ein Christ geworden und daselbst Schlachter ist. 24 fl.
- 8) Lebh Nauen oder Levin Gerend. 24 fl.
- 9) Dovid 3 Rthlr.
- 10) Izick 2 Rthlr.

IV) Plau.

- 1) Jisroel oder Israel aus Bronkow in Groß-Polen. Seine Frau ist ein grosser Advocat. 12 fl.
- 2) Anschel sein Sohn hat eine Frau aus Turpin 6 Meilen von Berlin. 1½ Rthlr.
- 3) Jofef den sie den rothen Jacob wegen seiner Haare nennen, des Israels Schwiegersohn aus Pohluisch, Lissa, giebt nichts. *)

4) Cha

ten eines hitzigen Handgemenges sind. חַיִּי שְׂחִי
schliche eine Maitresse: Trantelrien mit dem Mäntelche d. i. eine Plaudertafel; eine Schnauferische die Toback gebraucht; ihr seynd ein cheider (חַיִּי oder Gemach, darin der Rebbe Schule hält) Kind, das die Kuthe vor dem חַיִּי toches (Hintern) haben muß. Dieser kränkende Ausdruck pflegt redlich und mit reiwig (Profit) vergütet zu werden: du Mikke-Rouner מְקוּרָה רוֹמֵר (einer der die sich badenden jüdischen Weiber besauret, welches sehr häufig mit ihrem Willen geschieht.) Unten werden dergleichen mehrere vorkommen.

*) Dieser rothe Jofef sahe standhaft zu, als sein Sohn gerädert



- 4) Chajim oder Heuman Salomon Bierrathen hatte erst eine angeblich liederliche Frau, von welcher er sich aber 1762 in Dessau scheiden ließ.***) Seine jetzige ist aus Straßburg.
- 5) Lebh oder Levin, ein Sohn des rothen Josef

geräbert ward. Die Nacht darauf erschien er ihm, wie er aussprengte, im Traum wie ein Engel, und verkündigte ihm seinen seligen Zustand ic welches die im Blindheit und Aberg anben erseffene Juden ohne einzigen Bedenken als eine Stimme vom Himmel glaubten, und dem Träumer nebst vielen Geschenken einen Bettelbrief, den der Landrabbiner und seine Beysäßer unterschrieben, gaben, worauf er sich untermehro an allen Orten Geld zusammen bethelt. Man kan leicht denken, daß unserer in demselben nicht zum Besten müsse gedacht worden seyn, wie seine in meinem supplemento I. abbrev. hebr. pag. 22. eingerückte Heiligprechung auch nicht undentlich zu mutmassen Anlaß giebet. Sie meynen inzwischen einen solchen Missethäter mit eben dem Rechte einen Heiligen nennen zu können, als wir unsere Verstorbene, ob wir gleich wissen, daß viele von ihnen in der Hölle sitzen, Seelige zu nennen pflegen. Welch eine Beschönigung!

**) Bey dieser Scheidung muß es sehr unordentlich zugegangen seyn. Die Frau ward gar nicht gehoret, sondern das jüdische Gericht schickte blos aus Schworm einen Bericht an den Dessauer Raj Aaron Moses und er gab darauf den Ger oder Scheidebrief. Merkwürdig ist es, daß das hiesige jüdische Gericht nicht selbst dieses Hoheitsrecht ausübte. Doch davon und von denen übrigen mit dem Herzoglichen Consistorio zu Rostock darüber vorgefallenen erheblichen Streitigkeiten, will ich gelegentlich weitläufigere Erwähnung thun.

kes und Bruder des bey Lübs geräderten
Strassenräubers. Seine Mutter saß vor
etwa 25 Jahren in Strelitz wegen gehab-
ten Unterschleifs mit Achproschim gefangen.
I Rthlr.

V) Goldberg.

- 1) Schmucl oder Saul Jochim aus Posen.
Seine Frau Hünde ist des Moreh horaah
מורה הוראה (welches fast so viel als Rab-
biner ist) in Strelitz R. Süßkindt Tochter.
I½ Rthlr.
- 2) Kusiel oder Salman Kusiel aus Franken
und seine Frau Kiefe aus Berlin. I½ Rt.
- 3) Aaron Kuhlengraber oder Arendt Dod-
doch, welches ein Defel-Name ist, weil er
immer doch doch in seine Rede mischet.
Er ist aus Hammerstein und seine Frau Sa-
rah aus Strelitz. 3½ Rthlr.
- 4) Bonem oder Benjamin aus Posen hat R.
Süßkindt aus Strelitz Tochter Freude zur
Frau. Giebt nichts.
- 5) Schmucl oder Samel Levin, ein Schnor-
rer. Seine Frau Esther ist aus Strelitz.

VI) Lübs. *)

- 1) Jousep I Rthlr. 12 fl. aus Samtir, des
Saul in Goldberg Bruder. 2)

*) 1739 ward ein Jude aus Lübs Namens Jshack
Knafter, aus Derenburg gebürtig, welchen Zunamen
er



2) Michel Lübs aus Freyenwalde an der Oder. Seine Frau Röchel (diminut. von Rachel) ist aus Berlin. 1 Rthlr.

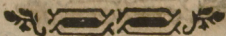
3) Schломoh 1 Rthlr. 12 fl.

VII) Parchim.

1) H. Jousep Sohn H. Isroel Cohn **) aus Schwerin hat zur Frau Charwe aus Treuenbrücken. 3 Rthlr. 2)

er daher bekam, weil er denen Preussischen Husaren Toback, den er immer Knaster nante, verkaufte) zu Rostock ein Ehrste. Weil er im Judentum eine Frau hatte, die ihm nicht folgen wolte; so musste er ihr, so widersinnlich solches auch scheint, nach vielem Proceßiren, zu Schwerin einen Get oder Schride-Brief geben, welches 4 Jahre nach seiner Berehlung mit einer Witwe erst geschah. Die weitere Geschichte von ihm hat der um die Kirche und Mecklenburgische Geschichte verdiente Archidiaconus an der Nicolai Kirche zu Rostock, Herr M. Niehenk, im 27sten Stück der gemeinnützigen Aufsätze aus den Wissenschaften für alle Stände zu den Rostockischen Nachrichten sub rubro: der Rostockischen Juden Laufen S. 106. auf eine Beyfalls- und Nachahmungswerthe Art geliefert.

**) Den 9ten Jan. 1768 brachte mir der hiesige Aaron folgenden Brief, welchen dieser Joseph Israel von seinem angeblich entlaufenen Knecht erhalten haben sollte, zur Uebersetzung: „Friede an S. T. Hrn. Josep Kas. Mein Herr wird wissen, daß mir die Schaure (Waare) alle abgenommen is geworn. Ich hob mich sehr matzaer (betrübend) gewesen, und hob gar zu viel geweint. Also haben sie mich überredet, hab ich mich baafonos (leider, leider) angefangt zu der Ichmadd (Vertilgung). So nennen diese Schelme



2) Schmucl Karz oder Samuel Wulf aus
Josen bey Berlin. Seine Frau ist aus
Dessau. I Rthr.

3) Aaron Wolf Karz, sein Bruder hat des

Schelme die Tause). Du wert mekas (mein Herr)
also gut seyn, und mir die beis ammes (2 Ellen)
Rarrun von R. David schaffen, und mir das nach-
schicken; so wil ich kein chillal kassem (Entheil-
igung Gottes) machen. Verbleibe Pinchas.“ Ich
übersekte ihn, bekam aber meine Uebersetzung den
1 Sten Jan. wieder, mit flehentlichster Bitte, eine
andere zu machen, und an statt: Vertilgung, so nen-
nen die Juden die Tause, zu setzen: so nezt der Bö-
sewicht die Tause. Denn er wäre ein Erzbösewicht,
und man wolle seine Schelmstreich an die hohe Regie-
rung bekant machen, damit er nach Dömitz käme ic.
Als ich ihnen sagte: ich wüste gar nicht, was sie für
einen Beruf dazu hätten, diesen Pinchas auf eine so
abgeschmackte Art zu verfolgen, und einen solchen
narrhaften Brief zu erdichten ic.; so wußten sie wei-
ter nichts zu antworten, als daß dieser Pinchas mit
dem Joseph den 1 Sten Jan. vor das Amt zu Lübs
citiret wäre, und daß lekterer klüger gethan hätte zu
schwägen. Ich versäumete inzwischen zur Befrey-
ung meines Gewissens keine Zeit dem Superinten-
denten, unter dessen Eyrengele er sich solte zum Chri-
stentum angegeben haben, von allem gehörige Nach-
richt, der nötigen Behutsamkeit wegen, zu geben,
welcher aber diese Nachricht keiner Antwort wehrte
gehalten. Doch schreibt mir eben den 6ten März
d. J. mein lieber Herr Pastor Röper, daß er diesen
Pinchas in Unterricht habe, und daß er auf rechten
guten Wege sey, in seinem Hause und in Werle öf-
fentlich in den Vestunden bete ic. und nach Ostern
v. D. zum Jordan solte gesüret werden.



Maphtoli Dajan in Amsterdam Tochter zur Ehe. 3 Rthlr.

4) David Hirsch aus Luckenwalde. Seine Frau Reichel ist aus Halberstadt. 1 Rthlr.

5) Sadock aus Zedenick, heist auch Salmon David. Seine Frau Reichel ist aus Berlin. 24 fl.

6) Aaron Berliner aus Großpolen, ein Enkel des Rabbiners Salmon Lewien zu Flatow. Seine Frau ist aus Dessau. 24 fl.

7) Chajim oder Heuman, Pergamentmacher, aus Polnisch Lissa, hat des R. Süßkind aus Strelitz Tochter zur Frau. 1½ Rthl.

8) Monech oder Magnus Knecht zahlt nichts. Summa vom District Wahren 61 Rthl. 24 fl.

D. District Penzelin.

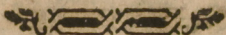
1) Penzelin.

1) Deputirte R. Lebh oder Lewien aus Dehlen in Franken, hat des alten Jochim aus Strelitz Tochter Esther zur Ehe. Er ist reich, und wegen seiner Freygebigkeit an Armen bey denen Juden berühmt. 6 Rthlr.

2) Josef oder Jacob Meier aus Frankfurt an der Oder heyrathete die Witwe Egele, des Salomon Wittenberg aus der Neumark Tochter. 3 Rthlr.

3) Ga:

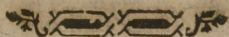
- 3) Gawriël Juda des Juda aus Darguhn Sohn, und Schwiegersohn des obgedachten Parnas lebht. Sein Frau heist Hadas. 2 Rthlr. 12 fl.
- 4) Liebman oder Levin Simson. 1½ Rthlr.
- 5) Jekes oder Jacob Naron, dessen Schwieger: vater 1½ Rthlr.
- 6) Leser oder Lazarus Hirsch hat eine Frau aus Strelitz, und
- 7) Meier Knecht sein Bruder hat eine aus Franken, zalen beyde nichts.
- 8) Mordche oder Markus 24 fl.
- 9) Fidel Isaac ernärt sich von seiner Fiedel in denen Schenken. Seine erste Frau ward zu Neufahlden erschossen.
- II) Stavenhagen, welches die Juden Steffen: hagen פאנף פאפאן zu schreiben pflegen.
- 1) Jasse oder Jossoph Jochim ein reicher Geiz: hals, der bey denen Bauren Brodt mit Schweinesfett beschmieret zu essen sich kein Gewissen machet. Seine zweite Frau ist aus Prenzlau. 5½ Rthlr.
- 2) Maril oder Meier Isaac aus Kinsberg in der Neumark hat eine Frau aus Berlin. 2½ Rthlr.
- 3) Wulf Kranz ist neulich mit Frau und Kins: dern weggelaufen. 24 fl.
- 4) Eiseck. 2 Rthlr.
- E 5
- 5) Schmuël



- 5) Schmucl Hahn oder Samuel Hirsch der
*) Hurenhengst aus Markisch Friedland.
I Rthlr.
- 6) Joel oder der Pockennarbiger Joel aus
Grochow 6 Meilen von Frankfurt an der
Oder. 24 fl.
- 7) Mous

*) Auf dem Rosstoecker Pfingstmarke ward er von zweyen
Juden, im Ehebruch mit des Joseph Gänsefuß aus
Dreuslingen Ehefrau ertapper, und musste folgende
ihm von dem Landrabbiner zuerkante Busse über sich
ergehen lassen: 1) sich am Schabbas in der Schul-
Thüre hinlegen, und alle mussten über ihn hingehen,
und ihm einen Fußtritt geben, wobey er immer schrey-
en musste: **אני פשעתי עיני אשה** chatosi asifi,
poſcheinti, ich habe gesündigt, bin abgewichen, und
habe Unrecht gehandelt. Eben das wiederfuhr der
Ehebrecherin; doch weil sie schön war, so beweinten
die mitleidigen Jüdinnen ihr Unglück mit Verwün-
schung der beyden Verräther, und wolten nicht über
sie hingehen. Endlich mussten sie es thun; doch ga-
ben sie ihr keinen Fußtritt, welcher eigentlich ein Zei-
chen seyn solte, daß sie der Steinigung skile **קיר ס**
wehrt sey. 2) Einige Wochen auf der Erde sitzen,
den ganzen Tag fasten, am Abend ein Stück Brod mit
Asche bestreuet essen, und Wasser trinken. 3) Tägli-
ch in der vorgeschriebenen Zeit eine Stunde nacktet
im Wasser, nemlich in der Mikke **ה קס** d. i. dem
Wasserbehältniß, darinnen sich die Jüdinnen, und
zuweilen auch Juden zu baden pflegen, sitzen.

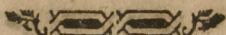
Suret ein Ehemann mit einer Witwe, oder ledigen Per-
son, sie mag eine Christin oder Jüdin seyn; so wird
solches weder heutiges Tages bey Juden gestraft,
noch ein solcher deswegen Ehebrecher genennet, son-
dern diesen Titel bekommt er blos, wenn er mit eines
andern Juden Frau in Unzucht lebet.



- 7) Mousche oder Moses Levin. $2\frac{1}{2}$ Rthlr.
- 8) Schlomoh oder Jacob Salomon. 24 fl.
- 9) Abraham Jacob giebt nichts,
- 10) Michel 1 Rthlr.
- 11) Salman $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

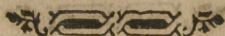
III) Malchin.

- 1) Jossoph Malchin hat die Leah aus Bisensihal 4 Meilen von Berlin zur Frau. Weil er gestolne Sachen von einer Diebsbande (S. Th. I. pag. 18.) ankauft, kam er nach Güstrow in die Inquisition, und der Proceß kostete ihm an die 1800 Rthlr. Die von denen Juden herbeigebrachten Zeugnisse seiner bisherigen guten Aufführung von dem Magistrat und Bürgern zu Malchin, schafften ihm seine Freyheit wieder. 1 Rth.
- 2) Markel oder Marcus Isaac aus Samtir in Groß-Polen. Seine Frau Dina ist aus Berlin. $2\frac{1}{2}$ Rthlr.
- 3) Binjomin aus Liebenwalde, hat eine Frau aus Berlin. 2 Rthl.
- 4) Jeinkof Benjomin aus Speck bey Wahren. Seine Frau ist aus Prenzlau. $2\frac{1}{2}$ Rth.
- 5) Juda Salmon oder Juda Jacob, des Joseph Malchin Schwager, ist aus Czoch in Polen und zahlt nichts.
- 6) Izig Bram oder Isaac Moses aus Speck einem Dorfe des Hrn. von Kohr. Seine erste



erste Frau war des Bügowschen Petschierstehers Aaron Schwester, welche im ersten Jahr nach der Hochzeit starb. Seine jetzige Frau Gütel des Salmons Levien Schulhofsen aus Berlin Tochter, brachte ihm 500 Stück reine lebendige Louisd'or mit, die er aber in 8 Wochen nach der Hochzeit durchgebracht. Jetzt unterhält die Familie sie. Zalt nichts.

- 7) Izig Bri oder Isaac Joseph, des Joseph Malchin Sohn, hat eine Frau aus Gardeslegen. I Rthlr.
 - 8) Kalman auch Salmon Moses aus Speck. Seine Frau ist aus Landsberg an der Warthe: 24 fl.
 - 9) Benjomin Brasch oder Salomon aus Prag, hat auch eine aus Prag zur Ehe. Zalt nichts.
 - 10) Noach aus Polnisch Kissa. 24 fl.
 - 11) Hirsch Juda aus Darguhn. Seine Frau ist aus Straßburg. 3 Rthlr.
 - 12) Elige oder Elias Joseph, des Joseph Malchin Sohn, hat eine aus Berlin zur Frau, I Rthlr.
- III) Nientahlen.
- 1) Anschel oder Hānschel Drucker aus Bamberg. Seine Frau Taube ist aus Halberstadt. 1½ Rthlr.
 - 2) Hirsch Lohf aus Filehn, hat die Witwe Escher



Esther des Taschenspielers oder Spißbubens
Juda Eierlager Tochter zur Frau. 1 Rthlr.

- 3) Schmael Bral oder Samel levien, der
gemeiniglich der Dulle Schmucl genannt
wird. Er ist aus Polnisch Lissa, und seine
Frau aus Strelitz. 2 Rthlr.
- 4) Schlomoh oder Salomon Joseph Pipap,
weil er nicht gut sprechen kan, aus Schir-
masel, 6 Meilen von Frankfurt an der Oder,
woselbst nach der Juden Sage, die jüdis-
chen Erzspißbuben wohnen. 1 Rthlr.
- 5) Dovid Hersch, Goldsticker aus Fürth.
Seine Frau aus Schwabach, versteht auch
das Brodiren, ist aber wegen ihrer Fröm-
migkeith nach dem Urtheil der Juden unsin-
nig. Zalt nichts.
- 6) Schmucl ein Knecht, zalt nichts.

IV) Teterow. *)

- 1) Schmucl oder Samel Isaac aus Prenz-
low, hat eine aus Jochimsthal zur Ehe.
4 Rthlr. 2)

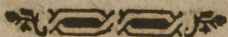
*) Von einem Bürgermeister in Teterow, der länge in
der Türkey gewesen, und sehr fertig das Türkische
sprechen konte, erzälet man folgende Geschichte. Bey
der Durchreise eines Türkischen Gesandten compli-
mentirte der Bürgermeister in Begleitung seiner 4
Rathsherren denselben auf türkisch, nachdem er die
Abrede mit seinen Herren Amtsbrüdern genommen
hatte, daß sie alle seine Manieren, weil er die türki-
sche Etiquette verstünde, pünktlich nachmachen solten.
Als

- 2) Ephraim Jacob hat den Zunamen Lorch bekommen, weil er im Sprechen den Mund immer voll Speichel hat. 1 Rthl.
- 3) Gedalja 1½ Rthl.
- 4) Mousche bar Wolf oder Moses Wulf. 3 Rthlr.
- 5) Schmucl oder Samel aus Strelitz. Sein Sohn gab sich zum Christentum an, stohl darauf dem vorgeben nach, und ward unsichtbar. Als er wieder kam, ward er nach Dömitz gebracht, woselbst er schon 3 Jahre sitzt. **) Gibt nichts.
- 6) Abraham Hersch oder Kalman ***) zalt auch wegen Armuth nichts. V)

Als der Abgesandte ihm über seine Fertigkeit im Reden seine Verwunderung, und grossen Verdacht, daß er ein entlaufener Muselman sey, zu erkennen gab; so fand der Bürgermeister kein anderes hinlängliches Mittel ihn zu überführen, als daß er ihm seine Vorhaut wies, welches vermeintliche türkische Cerimoniel dann die vier Rathsherren sogleich fertig nachsäffeten.

**) So habe ichs von Juden gehöret, die aber bey der Erzählung sehr zweydeutig aussahen, daher ich glaube, daß sie ihre Hände mit im Spiel gehabt, und falsche Zugen wider ihn aufgestellt haben. Dis verstehen sie meisterlich, wie vor einigen Jahren der hiesige Schulmeister Baruch Gerschon erfuhr, welcher, wie sie eine Hure mit 20 Rthlr. gegen ihn erkaufte hatten, seine Rechtsache mit ihnen, verlor.

***) Die Leterower Juden baten Serenissimum ihn zu ihrem Kuhlengräber, und Krankenwärter zu machen,



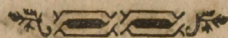
V) Darguhn.

- 1) R. Jehuda Moses aus Birnbaum in Polen, ist reich und daher Land-Almosenier. Seine Frau Hindel ist aus Strelitz. 6 Rt.
- 2) Gertschalk oder Gottschalk David, aus Urenswalde in der Neumark. Seine Frau ist aus Straßburg. 1½ Rthl.
- 3) David Levin Moses ist aus Wahrö in Polen, und seine Frau Kaysern des Gottschalks Tochter, 1½ Rthlr.
- 4) Isaac Moses aus Posen, hat eines Gelehrten Tochter Beila zur Ehe. 2 Rthlr.
- 5) Meier Moses aus Posen, hat die Jelle aus Penjelin zur Frau. 24 fl.
- 6) Wär

hen, welches ihnen zu ihrem Trost, in folgendem höchsten Rescript b. williget ward:

Fr. Wir concediren euch den Schutz den in unserer Stadt Teterow auf eure unterthänigste Vorstellung und Bitte, hiemit in Gnaden, daß ihr den Juden Calman Jacob zum Wärter der frankten Reisenden eurer Religion und zu einem Todten-Gräber alldort machen und gebrauchen möget, wornach ihr euch zu richten. Datum Schwerin den 3ten Junii, 1763.

Wozu diese wenige und armselige Juden einen Krankenwärter und Ruhengräber angenommen haben, dergleichen sie nicht einmal in Bützow haben, das würde schwer zu begreifen seyn, wenn man nicht sogleich auf die jüdische List sich besinnen würde, daß sie ihm dadurch die unentgeltliche Schutz-Freyheit und Befreyung von Erlegung des Schutz-Geldes zu verschaffen sich einbildeten.



- 6) Bär und
- 7) Schmucl und
- 8) Hirsch Ephraim aus Flocksena in Polen
zalen nichts. Er ist des Gotschalks Schwager.
- 9) Tzig Ruach d. i. Windmacher und Pos-
senreisser aus Prag. Er und seine Frau,
die auch aus Prag ist, suchen durch ihre
Gauckeleyen in denen Wirtshäusern und
bey Hochzeiten ihren Unterhalt. Zalt nichts.

VI) Gnoyen.

- 1) Bär oder Berendt aus Sammesch in Klein
Polen, hat eine Frau aus Frankfurt an der
Oder. 1 Rthlr.
- 2) Natha oder Nathan Gotschalk aus Arens-
walde. Seine Frau Marjam ist aus Kins-
berg. 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

VII) Ribniz.

- 1) Bähr oder Berendt Hirsch aus Slopa in
Polen. Seine Frau Schöne ist aus Zeh-
denick. 4 $\frac{1}{2}$ Rthlr.
- 2) Schlomo oder Salomon David aus Me-
seritz. Seine Frau Liebe ist aus Zehdenick.
1 Rthlr.
- 3) Nissin oder Nathan Berend giebt nichts.
Seine Frau Freude ist aus Strelitz, des R.
Süskind Tochter.
- 4) Jekes Barstorff oder Jacob Wulf, hat die
Risse aus Goldberg zur Frau. 2 Rthlr.
- 5) Lemmel

- 5) Lemmel, oder Salmon, oder Lehman Wulf, aus Frankfurt am Mayn. Seine Frau Mädel ist aus Strelitz. 1 Rthl.
- 6) David Meyer aus Bamberg. Seine Frau ist aus Frankfurt an der Oder und heist Sarah 2½ Rthr.
- 7) Israel Abraham *) aus Landsberg an der Warte. Seine Frau heist Vogel. 2½ R.

IIX.

*) Er verkaufte seine Braut, welche schön, klug und liederlich war, an obgedachten Nissin, der unsterblich verliebt in sie war, für 100 Ducaten, mit Bewilligung der Braut, die die Hälfte davon bekam. Nach getroffenen Vergleich lief sie aber weg. Daß die Juden auch ihren Handel auf Menschen, besonders in Heyraths-Angelegenheiten ausdehnen, und viele bey ihren Kuppelleyen sich sehr wohl siehen, das bezeuget die tägliche Erfahrung, wiewol sie, wenn vor der Zeit ihre Erdichtungen von dem grossen Vermögen, oder Schönheit der Braut und des Bräutigams Fund werden, rechte gesunde Schläge, die sie Patsch nennen, als unreife Sporteln vorlieb zu nehmen haben. Unser D. Marcus Moses gerieth an einen solchen, der ihm die schönste und reichste Braut vorschlug. Ohne Zeitverlust eilte er zur Verlobniß nach Strelitz. Allein wie groß war sein Entsetzen, als er eine schielende, hinkende und arme Person in seiner Braut erblickte. Weil der Brautwerber aber stärker wie er, und die Familie nicht weniger zu fürchten war; so mußte er leider seinen Grim verbeißen, und seine Wünsche heirathen, worüber er in einem Briefe an mich unterm 24ten Jan. 1767 so wie auch über die Judaeos damnatos, absurdos, superstitiosos etc. die bittersten Klagen mit Recht führte. Denn diese Ehrentitel kommen denen ächten Juden

D

volkom-



IX. Sylte.

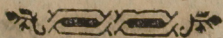
- 1) Bär oder Berendt aus Kitzig in Polen, daher auch seine Frau Machla ist. 2½ Rthl.
- 2) Käbel oder Marcus aus Stargard. Seine Frau Schönche ist aus Massow in Hinterpommern. 1 Rthlr.
- 3) Isarl oder Israel. 2 Rthlr.
- 4) Meier Sülz oder Meier Salomon aus Slopa, hat eine aus Meußlingen Namens Rose zur Frau. Zalt nichts.

Summa vom District Penzelin 96 Rthlr.
36 fl.

נעשה באסיפה גריוויטץ יו' ד' טו אלול
תקכ"ז לפני פרימס והפרנסים וגבאים ורואי
חשבונים

d. i.

vollkommen zu, es mögen auch die Toleranz-Prediger noch so schön von diesem oder jenen ihnen gleichenden Juden (man sehe z. E. Hrn. Prof. Basedows Unterhandlungen) schreiben. Unter denen Juden giebt es viele Naturalisten; allem nach denen Reden oder Handlungen solcher Leute einen Schluß auf die eigentliche kirchliche und politische Verfassung der ächten Juden zu machen, das ist sehr leicht, und bringt solchen falschen Evangelisten bey Kennern so wenig Ehre als bey Juden selbst, die solcher Herren Leichtgläubigkeit und Unwissenheit in ihren Sachen nicht genug zu belachen wissen. Die offenbaren Feinde des Kreuzes Christi und des ganzen christlichen Namens, ja der gesunden Vernunft kan kein rechtschaffener Christe rühmen, bevor sie ihren bisherigen Unsinz abgelegt haben.



d. i.

Abgefasst auf dem Land-Tage zu Crivitz Mit-
woch den 16 Elul 527 in Gegenwart des Pri-
mas, der Deputirten, Almoseniere und Rech-
nungsführern.

Noch ist hinzuzufügen bey Theil V. Seite 23.
»In der Marienkirche zu Sterneberg *) unter der
Orgel,

*) Nach dem Brande in Schwaan 1765 erhielten die
Juden David David und Jochim Josias aus Schwaan
die Freyheit, in Sterneberg zu wohnen, und zogen
auch wirklich dahin. Weil sie aber arm waren; so
konnten sie keinen Handel daselbst fortsetzen, und da-
her zogen sie nach einem Jahre von dort wieder weg
und nach Schwaan zurück, bey welchem Zurückzuge
sie aber ihren Mitbrüdern einbildeten, daß der Fluch
auf Sterneberg, im Betreff der Juden noch ruhe ic.
Daß aber vorher in diesem Jahrhundert, wie ich
ehedem angeführet, keine Juden in Sterneberg bis
1764 gewohnet, das bezeuget folgendes Document.
Durchl.

E. S. D. gnädigstes Mandatum d. d. Suerin d. 7.
Martii a. c. in Betreff der häufiglichen Niederlas-
sung des Jüdischen Geandels in den Städten, ohne
einen Schutzbrief erlanget zu haben, ist uns den
17ten dieses bey der Post wohl geworden. Wenn
nun E. S. D. gnädigst anbefolen, dieserhalb eine
genaue Specification einzuliefern, wir aber hier
in unserer Stadt bis dato von Juden und deren
Familien Gottlob! annoch ganz rein und frey;
so haben wir dieses in Unterthänigkeit anzeigen
sollen, und ersterben übrigen in tiefster Ehrfurcht.

E. S. D.

Sterneberg, den 28. May, untertänigste Knechte
1764. Bürgermeister und Rath hieselbst.

D 2



Orgel, wo die Todtenbahren stehen, ist unter der bekanten Tafel, darauf die Juden die Hostie zerstochen, und welche ungefehr 7 Fuß lang, 1 Fuß breit, und eine eichene Bohle ist, und senkrecht hängt, eine 4 bis 5 Fuß lange und 1 Fuß breite ziemlich dicke eichene Planke horizontal festgemacht, auf welcher diese Sternbergische Judenverbrennung ziemlich deutlich und lebhaft, wiewohl nicht nett und zierlich, ein bas relief so kenntlich ausgehauen ist, daß nicht nur einige vermuthlich Borneme, die auf schönen Pferden in altfränkischer Tracht sitzen, sondern auch alle Juden, davon einige im Feuer noch an Pfälen gebunden stehen, andere aber schon losgebrandt sind, und sich in der Gluth mit Visages und Plies, die voller Affekt sind, und von der Empfindung zeugen, herumwälzen, ganz deutlich zu unterscheiden sind. Diese Nachricht habe ich einem ächten Kenner, obbelobten Herrn Candidat Lüders (Theil IV. S. 39.) zu verdanken, und um so weniger anzuführen für überflüssig gehalten, weil der seel. Präpositus Frank in seinem Bericht von der Sternbergischen Hostie, Rostock 1721. 8. S. 23. S. 37. blos von dieser merkwürdigen Tafel anführet, daß die Verbrennung der Juden mit saubern Figuren auf derselben geschnitten worden.

Bei Seite XI. ist noch zu merken, daß Salomons Frau den 30sten Dec. 1768 von einem Knäblein entbunden ward, welchen der Schwaanische Schulmeister Baruch Kolwasser den 7ten Jan. 1769 so ungeschickt beschnitte, daß weil er nicht genug von der Vorhaut abgeschnitten, eine
neue



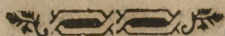
neue Beschneidung nach einiger Juden Meinung nötig seyn solte. Weil die Wunde den 10ten Febr. noch nicht geheilet war; so machte der Vater die Prije oder die Zerreiſſung des fraenuli gröſſer, und brachte alles in das gehörige Geſchick. Die ihm darüber erteilten Lobſprüche munterten ihn auf bey des hieſigen Moſes Levien Kinde den 19ten Febr. einen mouhel oder Beſchneider abzugeben, wovon er den 15. Febr. folgenden Brief an den hieſigen Aaron, der ſich eben in Perleberg befand, ſchrieb: „Lieber Bruder muß dir melden, als ich bin lemaffel tow (zum guten Glück) ein Mauhel geworden, aber nit chas feſcholom (Gott behüte) wie Vär (Theil V. 5. welcher Geld beſchnitt, welches ſie auch Mauhelſchaft nennen), ſondern allein die Urfach hat mich bewogen, da ich hammelammed (den Schulmeiſter) aus Schwaan habe müſſen nehmen; ſo hat Boruch Narr mir mein Kind gehatt verdorben, und ich hob leacher los (nachher) mein agen Kind wieder zurecht gemacht; ſo hob ſogleich uff mir genommen ein Mauhel zu werden, und wie auch lemaffel tow geſchehen wert. Lieber Bruder was is der mehr? Ich bin ein mauhel. So ſind die Worte Dovid bar (Sohn) Chajim.“ Als nun Boruch, welchen des Kindes Vater zum mahlen oder Beſchneiden eingeladen hatte, hier ankam; ſo proteſtirte er zwar gegen Salomons Unternehmen, wiewol vergebens. Daher dachte er durch iſt die Beſchneidung zu verrichten, *) und ſteckte

*) Auf die Verrichtung der Beſchneidung ſind die Mauhels außereſt verpicht. Sind mehrere dergleichen



zu dem Ende das bloße Messer in die Tasche, um die Vorhaut eher abzuschneiden, als Salomon sein vorläufiges Gebet würde verrichtet haben. Doch Salomon merkte bey Zeiten seine Absicht zum guten Glück, weil sonst leicht Mord und Todschlag an dem Kinde sowohl als an andern hätte geschehen können. Baruch war inzwischen geutzt oder genarret, und bekam weder das gewöhnliche Schnoder-Geld (Beschneidungs-Gehühren, die wenigstens 3 bis 4 Rthlr. betragen) noch sonst die Reisekosten vergütet, sondern ward noch in 36 fl. knass (Strafe) gelegt, weil er das bloße

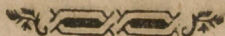
an einem Orte; so seht es oft darüber blutige Köpfe. Deulich wolte Lazarus des Schwerinischen Hofjüdens Israel Bruder zu Angermünde ein Kind in der Schule beschneiden, der Jona wolte solches auch gerne thun. Daher ging letzterer kurz vorher, ehe das Kind in die Schule getragen ward, in die Stube, wo das Kind lag, stimmete den Beschneidungs-Gesang an, und beschnitt glücklich das Kind, worüber der andere um so rasender ward, weil er dem Jona, welcher reicher und stärker wie er war, seinen Grim nicht fühlbar machen konte. In Flatow richteten sich einst ein Paar Vorhauts-Pücker mit ihren Beschneidungs-Messern im Gesicht und an den Händen erbärmlich zu. Zur Stillung des Beschneidungs-Bluts bedienen sie sich entweder eines zu Pulver verbranten Ochsenpfeßels *השור*, oder verbranter und in Del gelöschter Leinwand, oder Charpie, oder Asche, Drachenblut, Wurmmehl von faulem Holze, Ferberöde, Tutia &c. Das sicherste Mittel ist folgendes einigen hiesigen Mauhels, von meinem berühmten Collegen, Herrn Hofrath Detharding verordnete Pulvis radicis tormentillae 2 Theile, mit einem Theil pulveris radicis bistortae.



bloffe Messer bey sich geführet hatte. Wie wird er die Bükowischen Juden zu rühmen wissen! Denn ihm geschah offenbares Unrecht. Weil der Parnas als Richter des Salomons Schwiegervater war; so konte er so wenig hier als in Schwerin Genugthuung suchen, weil wie er mir sagte, es ihm alsdenn eben so gehen würde, wie dem R. Monefch, wovon künfftig ein mehreres

Ben S. 34. Nachdem die Juden die hohe Herzogl. Erlaubniß, den i. J. 1766 zu Lübs gefährdeten Mörder vom Rade nehmen und begraben zu dürfen, errungen hatten; so fuhren ihrer 10 (denn so viele stellen eine vollkommene Jüdische Versammlung vor) unter Anführung des mit ihm verwandten R. Joseph Präger am Sontage den 22sten Jan. d. J. von Schwerin aus nach dem Richtplaz bey Lübs, 5 Meilen von Schwerin. Als sie daselbst von 4 Preussischen Husaren, die in Lübs liegen escortiret, angekommen waren, welches am Abend um 4 Uhr geschah, beteten sie erst in ihrem gewöhnlichen Gebets-Puz das Gebet Tzadok haddin, welches sich mit den Worten aus 5 B. Mos. 32, 4, hazzertomim polo anhebt. Nach Endigung desselben redeten sie den Missethäter folgendergestalt an: Mir breien (bitten) dich mechile, (um Verzeihung). Was mir thun ihundert, solches thun mir dir likwode (zu deiner Ehre). Mir haben viel terche

*) Die Juden halten es für ein höchstverdienstliches Werk (mitzve) ihre Todten bald ins Grab zu bringen,



terche (Mühe) gehatt, daß dich herunter zu nehmen besorgt geworden is, und mir geihen in die Stapsen von unsre owos (Vätern) as Josseph hazza-

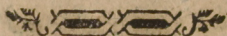
gen, weil ihre Seelen nicht eher Ruhe für den Teufeln und Zutritt zu Gott haben sollen. S. Eisenmenger I. p. 879 u. Schudt II. 352. IV. 418. Ihre Maleficanten suchen sie auch vom Galgen oder Radt auf diese oder jene Weise wegzuschaffen, wovon Schudt am angeführten Ort viele Beispiele, daß sie die Galgen umgefäget, die Körper weggestolen, oder wenn scharfe Nachfrage gehalten, andere ausgegrabene christliche Körper an ihre Stelle gebracht u. anführet. Sie führen hiebey folgendes vom Raschi über 5 B. Mos. 21, 22. aus dem Talmudischen Tractat Sanhedrin Bl. 46. entlehntes Gleichniß an: „Es ist (ein solches Hangen im Galgen oder Liegen auf dem Radt) eine Geringschätzung des himlischen Königs, weil der Mensch nach seinem Ebenbilde gemacht ist, und die Israeliten seine Kinder sind. 3. E. Es sind zwey einander ähnliche Brüder, Zwillinge (אֵימִוִּים) oder Zwillinge stehet weder in meinem uralten noch in denen Breithauptischen Handschriften, und ist folglich ein Zusatz der neuern Juden, die sich eben kein Gewissen aus dergleichen Veränderungen machen) davon der eine ein König; der andere aber wegen Räubereyen aufgehangen wird. Ein jeder der den Gehentken siehet, spricht: der König ist aufgehangen.“ Um nun nicht auch einen solchen Schluß auf Gott zu machen, müsse der Uebelthäter nicht am Holze bleiben. Einen andern eben so abenteuerlichen Grund führet Chiskuni über eben diese Stelle an:

וּפְעֻמִּים יְהִיוּ סְבוּרִים שְׁעָל
עֲבִירָה נֶדֶן וְיִקְלְלוּ אֶת הַדְּיוּנִים
שֶׁדָּנְתוּ לַתְּלִיָּה
d. i.

hazzaddik (der Gerechte) eine zwooh (Befehl, Testament) gethon in Mitzrajim (Egypten) daß man ihn solte bringen aus dem Ort herausser in ein Land herein, wie er seinem Vater geschworen, welches auch Mousche Rabbeinu (unser Lehrer), als mir seyn aus Mizrajim gegangen, gethon, (2 B. 13, 19. und es nahm Moses die Knochen zc.) Hierauf breieten sie ihm nochmals mechile, und als der Schinderknecht ihn vom Rade los gemacht und sie ihn im Empfang genommen, und gefunden hatten, daß keines von seinen 248 Gliedern fehle; so legten sie ihn in ein Lacken eingewickelt in einem Sack, beteten über ihn zum Beschlus das kaddisch uborchu, und zogen ohne Zweifel voller Freuden ihre Straffe? Nein noch nicht; sie würden ja nicht das Holz, darauf ihr Heiliger und Märtyrer *) gelegen, im Stiche lassen.

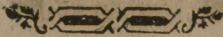
d. i. Oft dürfte man denken, daß (ein solcher Gekerkter oder Gerädeter) um eines geringen Verbrechens willen sey gerichtet worden, und daher die Richter darüber, daß sie ihn zum Hangen verurtheilet hätten, verfluchen.“ In Wahrheit diesem Rabbi muß die Ehre der Christlichen Richter recht am Herzen gelegen haben!

*) So nennen sie diesen Höllenbrand (S. meine Diss. I. abbrev. ebr. p. 22.) ob sie gleich seinen vorfesslichen abscheulichen Mord und Verstockung wissen. Es gefiel ihnen gar nicht, sondern sie waren recht wütend darüber, daß ich ihr Gebet, darinnen sie für die Seelenruhe dieses Straffenräubers auf eine solche Art Gott ansehen, als wenn er unrecht und bloß wegen des Namens Gottes sein Leben hätte lassen müssen, in obiger Diss. bekannt gemacht hatte.



fen. Daher hacten sie den ganzen Pfahl nebst dem Rade in Stücken, packten solche sorgfältig auf den Wagen, brachten diesen ganzen Plunder nach Schwerin, und legten ihn mit in sein Grab. Ein Unglück der ihre Freude ziemlich versalzte, obgleich ihr zur Unzeit angebrachter Geiz solches veranlassete, trug sich unerwartet zu. Nämlich der Schinderknecht wolte den durch seinen Kopf geschlagenen Nagel als ein ihm zugehöriges Stück, nicht unter 10 Rthlr. fahren lassen. Nach vielem Handeln ließ er ihnen solchen für 2 Rthlr. Da sie aber nur 5 Mark geben wolten; so hielt er trotzig seinen Nagel, um ihn, wie er sagte, zu mehrern Juden-Köpfen aufzuheben. Au weiß, wie fluchen sie diesem standhastten und unerschrockenen Kerl, und bedauern, daß sie ihn nicht abstrafen können, hoffen aber doch den Nagel noch wohlfeiler zu erhalten. Denn solcher muß auch in seinem Grabe liegen. Ob sie das Rad und den Pfahl haben mit nehmen dürfen (denn sonst hätten sie solche ja gestolen) habe ich noch nicht erfahren. Daß sie mit so vielen Unkosten ihn nach Schwerin zum keifer Jisroel (Israelitischen Begräbniß) gebracht, da solches in Lübs ohne einigen weckern Unkosten hätte geschehen können, solches komt vornemlich daher: I) weil die Schwerinischen Juden sich seinetwegen die größte Mühe geze:

sonders in Güstrow war unter ihnen ein heftiger Zank, ob ein solcher Bösewicht, wie ich ihn genennet, ein Heiliger könne genennet werden. Einer sagte nein, und Tychsen hat Recht, welches ihm aber sehr übel bekam.



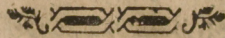
gegeben; so wollen sie nun auch den Genuß von diesem guten Werk, seine Knochen und was dem anhängig, für sich haben. 2) Weil sie ihren Tod: ten-Acker heiliger als die in denen andern Städ: ten dieses Landes, und folglich für ihn schicklicher und bequemer halten.

Zur Bestreitung der darauf verwandten Unkosten, hat die Schwerinische Judenschaft 35 Rth. hergegeben. Dieses schrieb den 12ten Febr. d. J. der Dajan oder Assessor an den hiesigen Deputirten, und gab ihm auf, in seinem District eine Collecte dazu anzustellen, welches auch die andern Deputirten thun würden, und müßten, weil der Oberdeputirter *) schon im Vorschuß wäre, und die Unkosten auf 80 Rthlr. sich beliefen.

* * *

Diesem

*) קריעה Kri-e (d. i. einen Riß, dergleichen sie bey Trauerfällen in ihren Kleidern behutsam machen) soll er sich reißen in schwarzen Sammet (d. i. die tiefste Trauer sol er bekommen) schreien die mehresten Juden, wo bleibt unser erech moos? (Vermögens-Steuer). Der Rabbiner wert nit befohlte. Die Parnosim (Deputirten) nebst dem Primas verwerten es zu ihren unnötigen Zusammenkünften, gebadten vorgeblichen Brief- und andern Unkosten, und machen uns bedalles (arm). Kodschborche (Gott) sol geben, daß unser besdin botul (Gericht aufgehoben wird,) denn sonst weren mir alle mechulle (ruinirt.) Die Fabel vom Storch und von denen Fröschen, hat hiermit viele Aenlichkeit. Zu bedauern sind sie inzwischen, daß sie ein Raub ihrer despotischen Gelehrten und Vorsteher seyn müssen.



Diesen Land-Juden wil ich doch noch die Schwerinischen Schuß-Juden zugesellen, teils deswegen, damit man auf einmal die ganze Mecklenburg-Schwerinsche Judenschaft übersehen könne, teils damit ich mich von diesen Bienenschwarm, dessen Honig ich eben so wenig als seinen Stachel zu kosten Lust habe, je eher je lieber aus überwiegenden Ursachen entferne. Zwar hätte ich hinreichende Gründe auf ihren Beyfall, daß ich ihre Namen mit Fliegen Galle d. i. glimpflich schreibe und verewige, Ansprache zu machen; doch da sie zum Theil grobbe Pauren, wie sie sich ausdrucken, sind, und vestigia me terrent; so beuge ich mich freywillig aller solchen Ansprüche.

Sie haben ihre eigene Parnosim oder Vorsteher, und tragen zwar zur Salairirung des Rabbiner und seiner Assessoren das ihrige bey; durch eine hitzige Zänkeren aber auf ihrer ersten Versammlung zu Schwaan 1764, trenneten sie sich von denen übrigen Landjuden, welches zu vielem nachherigen Lerm Anlaß gegeben; denn diese sehen sie nur als solche an, die nicht zum Heerlager Israels gehören, ob sie gleich auf viele Vorzüge vor jenen Anspruch machen, und als fromme Eiferer wollen angesehen sehn, welches sie aber eben so kleidet, wie jenen — — das Löwenfell.

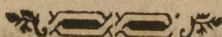
1) R. Tizschack Tirmje oder Jeremias Israel, des R. Jeschaja aus Hamburg Sohn, und Schwiegersohn des erstern in neuern Zeiten hier im Lande seßhaft gewesenen Juden R. Michel Portugieß. Er ist jetzt 79 Jahr alt, und seit 1763 Landrabbiner. In seinem Hause hat

hat er eine Judenschule, worinnen 3 auf Pergament geschriebene Gesetzbücher Moses sind. Von ihm sehe man Theil III. 10. IV. 9. 17. 36. 37. V. 9. 10. 15. 29. 20. Seine ersten Assessores waren R. Meyerle, welcher jetzt Ratz zu Reichenau in Böhmen und ein Schüler des R. Jonathan Eibeschütz ist, und R. Jisroel Feinkel, jetzt Dajan zu Posen *). Diesen folgte der jetzige Assessor R. Joschea Spira aus Sablodowa bey Teckin in Litthauen, welcher beym Hofagenten wohnet, und von seinen Befehlen abhänget, und Sommer und Winter auf Schlitten **) fährt, d. i. seinen Beutel sorgfältig zu spicken bemühet ist.

2) R

*) Dieses aus dem Landrabbiner und diesen 2 Beystehern bestehendes jüdisches Gericht, erklärte der gewesene Emderras Jacob Herschel zu Altona 1764 in einer mit den heftigsten Droh- und Schimpfwörter angefüllten Zuschrift, weil dasselbe den hiesigen Schulmeister R. Jehoschua unbillig, wie oben gedacht, verfolgte, für einen vollen Scheiß- und Pöbel, Teufels- Auswurf, Drachen- und Diteren-Bälge, und für ein Schabsewitisches Gericht, das des Bannes würdig sey 2c. wosfern es nicht den R. Jehoschua Genugthuung verschaffe, welches auch geschehe, um kein Sprichwort in Israel zu werden.

**) Man sehe hievon mein Supplementum II. abbrev. ebr. p. 60. Dergleichen Leute vom Rabbiner an bis zum Schulklöpser, sind die größten Meister in der Kunst die Juden um Geld zu bringen, und denen Jgeln nicht unähnlich. Daher die Juden von ihnen sagen, daß wer ein Freyhenter-Regiment aufrichten wolke, solcher nur die Rebbees dazu anwerben



- 2) R. Bendit oder Bendir Lipman, des Berlinischen Dajan oder Gerichts : Bensihers Lipman Eckartstein Sohn, hat des Landrabbiners Tochter Nöfche zur Frau. S. Theil V. 10.
- 3) R. Jousep oder Joseph Abraham Meier, Sohn R. Abraham aus Hamburg, und Eydam des R. Jisroel Cohn Theil III. 10. II. Sein zweiter Sohn R. Jisroel oder Meier, welcher hier Medicin studiret hat, und sich jetzt bey dem Collegio anatomico zu Berlin mit vielem Fleiß und Ruhm übet, wird diesen Sommer hier promoviren. Seine Frau heist Wögele. Er hat auch eine Judenschule, worinnen 3 Gesetzbücher sind, in seinem Hause, und den Ruhm eines Gelehrten. Seine vormaligen guten Umstände sind jetzt in die kläglichsten verwandelt — —.
- 4) R. Meier Joseph sein ältester Sohn, hat des R. Bärman Halberstadt, Herausgebers des Talmuds, Enkelin, Broche (Seezen) zur Ehe.

5) R.

werben solle, denn ärgere und versuchtere — — gabe es nicht, und wo einer auf einer Bank gesessen, müsse man nicht nur die Stelle abwaschen, und absagen, sondern gar die Bank samt dem Kerl verbrennen. Dem allen ohnerachtet ist doch jedes Land, besonders das unsrige mit diesen Leuten, deren wenigstens 50 in demselben sind, überschwemmet. So stürzen sie sich selbst wieder besser Wissen ins Verderben.

5) R. Josséph Natha oder Nateche, unter Christen Nathan Aaron genant, ein Sohn R. Jischack Aaron aus Frankfurt an der Oder, hat zur zwoten Frau der vorigen Schwester, die Bogele, Tochter des R. Joussep Basans Hamburg, welche eine der vernünftigsten Jüdinnen in Schwerin ist. Er hat den Titel als Hofagent ohne Besoldung, und ist Oberdeputirter der Landjuden, und Deputirter der Schwerinischen Juden, Th. III. 14. IV. 17. V. 8. 26. 30. Sein Haus in der Salzstrasse zu Schwerin, welches er massiv hat aufbauen und schön ausmeubliren lassen, sol ihm an die 10000 Rthlr. gekostet haben. In den Grundstein desselben hat er bloß einige Mecklenburgische Münzen gelegt. In seinem alten Hause, das dichte an dieses neue, von seinem Sohn jetzt bewontes Haus stößet, hat er eine woleingerichtete Schule, in welcher 14 Gesetzbücher *) sind, wie auch der Nertomid נר תמיד die ewige Lampe, welche Tag und Nacht brennet **), hängt. Er ist

*) Folglich sind in Schwerin allein 20 Gesetzbücher, davon ein jedes wenigstens 100 Rthlr. kostet, wenn man die Gastmále, Geschenke und d. gl. wenn es in die Schule gebracht wird, mitrechnet. Man vergl. Theil V. 40. und mein neuliches Inserat in die Intell. Blätter von ihren מצוות סעודות Sades mitzfe oder gebotenen Malzeiten.

**) Dadurch wollen sie den Teufel utzen d. i. narren, als wenn sie in Schwerin beständig den Gottesdienst

ist zwar kein Gelehrter; doch einer der qualificirtesten Juden in Schwerin, und ein Banquier. Die Polnischen Rabbies rühmen sich nicht ohne allen Grund, ihn seit einiger Zeit bigot gemacht, und gänzlich in ihren Stricken zu haben, weil er nun anfängt sie mehr als jemals herlich zu bewirthen und zu beschenken, wofür sie ihm aber auch die schmeichelhaften Namen von Meilech, Moschiach 2c. *) (König, Messias) und seiner Frau den Namen Malka 2c. (Königin) verschwenderisch belegen. Der Aufwand zu seiner Wirtschaft, Carimonien, Geschenken an seine vielen verarmten Verwandten, durchstreichenden Gelehrten (אורי ושרי owrim feschowim)

in ihrer Schule abwarteten, und er sich also nicht um sie zu bekümmern gebrauche. Ein Zeichen, daß die Christen nicht alleine ihrer List ausgesetzt sind! Ja so gar dehnen sie solche auch auf Gott aus, welches bekannt genug ist.

- *) Hievon schrieb ein gelehrter Rabbi unterm 1ten Februar. d. J. folgenden witzigen Einfall an mich: „Ich habe nach dem Scheide-Brief gesucht, der uns Juden von Christen scheidet. Ich habe endlich keinen andern gefunden, als blos den einzigen Messias, daß die Christen glauben, daß derselbige gekommen sey, und die Juden auf einen künftigen hoffen. Hier aber in der Provinz Mecklenburg-Schwerin glauben die Juden auch an den lebendigen Messias; aber leider sehen sie den Hofagenten dafür an. Ich glaube ihm aber nicht eher, als bis er seine göttlichen Wunder zeigen und sich für uns Menschen creuzigen lassen wird.“



lchowim) und Armen zc. ist unglaublich groß, und gemeiniglich der Urstof zum gänzlichen Umsturze des vorigen Wohlstandes.

6) R. Jousep oder Joseph Nathan des Hofagenten Sohn, hat die Prusse, des R. Joseph Plaut aus Hamburg Tochter, zur Frau. Zu seiner und des obgedachten Parnas Joseph Meiers Hochzeit sind Hirsche und Rehe lebendig gefangen und von ihren Schächtern geschächt worden.

7) R. Lipman oder Liebman, oder Elefer, oder Philip Aaron, der älteste Bruder des Hofagenten, ein berühmter Petschierstecher *) Theil III. 13—15. Nach dem Tode seiner ersten Frau, heyratete er ihre Schwester Märle **), Tochter des R. Nordche in Hamburg. Er hat unser Akademie Siegel, welches unsern gekreuzigten Erlöser vorstelllet, und ihm sauer genug aus bekannten Ursachen mag geworden seyn, nebst denen andern Facultätsiegeln schön gestochen.

8) R.

*) So reich er ehemals auch war, so arm ist er jetzt, welches das gewöhnliche Schicksal fast aller reich gewordenen Juden ist, und daher ist sein ehemaliges Ansehen jetzt bey Juden ganz gefallen.

**) Die Juden-Weiber halten sie wegen folgenden kühnen Ausspruchs sehr hoch: Wenn ihr Mann ihr etwas befiehet, das sie nicht thun will, und er ihr deswegen den Spruch: fehu jimschol boch (er soll dein Herr seyn) vorhält; so antwortet sie: und ich thu es doch. Denn sie ist stärker wie er.

Ⓔ

- 8) R. Gawriel Driefen oder Gabriel Moses, sein Schwiegersohn. Seine Frau heist Särche.
- 9) R. Jossoph Cohn aus Breslau, oder Josep Moses, welcher auch sein Eidam ist, hat die Märle zur Frau.
- 10) R. Schimmon oder Simon Aaron, des Hofagenten Bruder, hat die Bräunche des Aaron Prikwald aus Neußlingen Tochter zur Ehe. Den 23sten Febr. d. J. starb er, d. i. im jüdischen Styl, er ward Schulden wegen unsichtbar.
- 11) R. Abrohom Pach (Petschierstecher) oder Awrahemche Chosam (Petschier) stecher, oder Abraham Aaron des vorigen Bruder, hat das Steinschneiden bey seinem Bruder gelernet, den er aber weit in seiner Kunst übertreffen sol. Wenn denen jüdischen Lobsprüchen von ihm zu trauen wäre; so dürfte seit Bezaleels Zeiten (2 B. Mos. 31, 2. c.) kein so grosser Künstler, als er ist gewesen, seyn. Den Ruhm eines grossen Künstlers kan man ihm wenigstens nicht abprechen. Seine Frau Selche ist des vorigen Hofagentens Ruben Tochter.
- 12) R. Jisroel oder Israel Jochim^{***}) aus Belgard

***) Zwischen ihm und dem Hofagenten herrscht keine geringe Eifersucht, wiewol zur Zeit solche nur heimlich genähret wird, weil ein Schwert das ander in der Scheide hält. Homo homini lupus heist es auch vornemlich bey denen Juden, es sey denn, daß

gard in Hinterpommern. Er ist Hofjude bey des Prinzen Ludewig Durchlaucht, Parnas der Schwerinischen Judenthumb, und ziemlich in denen jüdischen Schriften bewandert. Seine Frau Esther meint durch Almosen, die sie denen Nachrichten nach, reichlicher, als ihre Umstände erlauben, auszu- teilen sol, den Himmel zu erwerben. Dem sey wie ihm wolle; so ist ihr Ruhm beson- ders in dem Munde der Polnischen Rebbies oder Schwarzfärber sehr groß, welche von ihr sagen: „Estherche thut wie die Malke (Königin) Esther zu den Zeiten Ahasverus, dem ganzen Volke viel Gutes.“ O wie fein klingt dis den Ohren! -

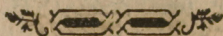
13) Jehuda Hamburg oder Juda Ruben, Sohn des Ruben Glückstadt, hat dieses Hofjudens Schwester Hannah zur Frau, welche die Juden Grünhanneche wegen ihrer seltenen Schönheit nennen. Denn Grün heist bey ihnen schön.

14) R. Schamschon Ruben Hinrichs, des vor- rigen lahmen Hofagentens Ruben Sohn, und Eidam des Hofjuden. Sein Frau heist Güte und ist was jomtof dickes. *)

15)

es über einen Christen hergeheth, weil sie sich alsdenn, wosern sie ächte Juden, d. i. Teufel mit Menschen- haut umgeben, sind, bis aufs Blut getren und ein- zig sind, wie die Erfahrung von je her lehret, und die Schein-Juden selbst bezeugen werden.

*) Was die Juden an einem Jomtof יום טוב (Festtag)



- 15) R. Michel Ruben Hinrichs des vorhergehenden Bruder, ist touwe oder Vice: Parnas zu Schwerin, und ein geschickter mauhel (Beschneider.) Er besitzt ein Peruches oder Vorhang, mit Buchstaben von geschlagenen Silberblech, das er vor dem Schrank, darinnen sie ihre geschriebene Thora haben, so oft er mahlet, d. i. die Beschueidung verrichtet, zu hängen pfeget. **) Seine erste Frau Schönche war aus Belgard. Die jetzige Hündel ist des R. Schamschon Pospert aus Hamburg Tochter.
- 16) R. Jossoph Präger, oder Joseph Meyer Marcus aus Prag, Seidendrucker, ist einer der gelehrtesten Juden im Lande. Seine Frau Eschter ist aus Schlessien.

17)

(Festtag) sich zur Ehre desselben pudelbick zu essen pfeget, und solches ihrer Meynung nach etwas herliches ist; so haben sie davon dieses Sprichwort, wenn sie etwas kostbares beschreiben: das is was Jomtof Dickes. Er soll mit seiner Frau 300 Stück lebendige geränderte Louisd'or, wie sie sich ausdrücken, mit gefragen haben. Gut für den lieben Schabbas und Jomtof!

**) Mit diesem seinen Vorhang bildet er sich eben so viel ein, als ein Bürger mit seinen silbernen Knöpfen, und ein jeder Jude bemühet sich bloß dessentwegen ihn zum Beschneider zu haben, so kostbar ihnen solcher auch zu stehen kommt. Nach ihren Gesetzen sollte der Beschneider 80 Gulden für seine Bemühung haben. Bey Reichem, oder Großpralern, dergleichen die mehresten Juden sind, bekommt er von dem Vater und Awasenden oft mehr.



- 17) R. Jeinkof Cohn oder Jacob Israel, ein Sohn des verstorbenen Jisroel Cohn, (Zb. III. 10) und Schwager des Hofagenten. Weil er, wenn er mit jemand handelt, sich immer vor die Brust schläget, und mit aller möglichen Waare, besonders Blut, welches er nach Hamburg an die Zuckerbecker sendet, wolfeil handelt; so haben ihm die Juden den Namen Zandel Jekesche gegeben. ***) Seine Frau heist Esther.
- 18) R. Eljeh Cohn oder Elias Israel sein Bruder, hat des Beschneiders R. Michel Tochter Mate zur Frau.
- 19) R. Michel Cohn oder Michel Israel, des vorstehenden Bruder.
- 20) R. Mousche oder Moses Lion Goldschmidt aus Hamburg, des Parnas Josep Meier Eidam. Seine Frau heist Beile.
- 21) Michel Moses Kopenhagen *) ist ein Schwager des Pertschierstechers Philip Aaron. Seine Frau Schewe ist aus Hamburg.
- 22) R.

***) Sonst nennen sie ihn auch meschugge (den verrückten oder albernen) Rebbe Jekesche.

*) Er hat einen ansehnlichen rothen Bart. Jener meinte, daß ein solcher dickbärtiger Jude wegen seines Bartes, weil solcher leicht Feuer fangen dürfte, an die Brandgilde eine gewisse Summa jährlich erlegen müste. Dieses wäre so unrecht nicht, wenn dasjenige, was Marperger in seinem Haar- und Feder-Handel, Leipzig 1717. 8. pag. 267. anführet, seine Richtigkeit hätte. "Zu dem Recht der
E 3 „Haare



- 22) R. Pinches Drießen oder Pinkes Herz, ist des Joseph Meier Parnas Schwager. Die Frau heist Esterche.
- 23) R. Liebman Schammes oder Phillip Josef aus Hamburg. Seine Frau Sarah ist des Mosche Grabow Schwester.
- 24) Abrohom Brützen oder Abraham Isaac, des hiesigen Petschierstechers Aaron Bruder, hat der Hofagentin Schwester Rose zur Frau.
- 25) Salmon Bierrathen oder Salomon Jacob ist jezt Alman oder Wittwer.
- 26) Schmulche Plau oder Salomon Samel, Bruder des Heuman Salomon zu Plau, hat des Berlinischen Parnas R. Meier Köß Tochter, Namens Risse zur Ehe.
- 27) R. Schmucl Metz oder Samel Liebmann, heyratete eine Witwe, nemlich die Freundsche, des Salmon Bierrathen Tochter. Er giebt im Lesen und Schreiben Unterricht.
- 28) Gerschon Tempelin oder Gerschen Samel. Seine Frau Rahel ist des Alt-Ruben Tochter. Theil III. 2. 10.
- 29) Jechaskel oder Casper Moses. Er und seine Frau Golde sind aus Glogau.
- 30) R.

„Haare gehöret auch die vorgegebene Gewohnheit,
 „daß ein Pferd, welches 4 weiße Füße hätte, soll-
 „frey passiren, ein rothbärtiger Jude aber meh-
 „rern Zoll, als einer der schwarze Haare hät-
 „te, bezalen müsse.“ Vergl. Schudt im Sup-
 „plement, S. 24.

- 30) R. Lipman Schochet (Schächter) oder Philip Salomon aus Angermünde, heyratete die Keile aus dem Geschlecht Heß in Hamburg.
- 31) Jacob Elmshorn oder Jacob Salmon. Seine Frau Olleck aus Hamburg ist von R. Aaron Berlins Geschlecht.
- 32) Nathan Hamburg oder Nathan Moses ist noch unverheirathet.
- 33) Ascher Moses hat die Tütel zur Frau.
- 34) Izig oder Isaac Ascher ist sein Sohn, und Schwiegersohn des
- 35) Aaron Stendal, dessen Frau Perle aus Berlin ist.
- 36) Mendel Wittenburg oder Marcus Aaron aus Birnbaum in Polen. Seine Frau heist Röchel.
- 37) Alt-Jekes Cohn oder Jacob Moses, dessen Frau Sarah aus Posen ist, ein Geschwister Kind mit dem verstorbenen Israel Cohn, hat folgende 3 Schwiegersöhne.
- 38) Jirmje oder Jeremias Moses. Seine Frau heist Gütel.
- 39) Wolf Jorisch (d. i. Erbnemer, welchen Beynamen ihm eine Erbschaft von 400 Rthlr. zu Wege brachte) oder Wolf Jochem. Die Frau heist Beile.
- 40) Michel Moses aus Breslau, hat die Marjam zur Frau. Weil er ein Muttermal an seinen



seinem Backen hat ; so nennen sie ihn *Michel Backback*.

- 41) *Moses Gerschon*. Wegen seiner lallenden Aussprache trägt er den Namen *Mousche Lalle*. Er ist Schulklöpfer und Notarius der Judenschaft. Seine Frau *Kändelche* ist aus *Fulda*.
- 42) *Abrohom Strelitz* oder *Abraham Moses*. Sie haben ihm den Beynamen *Bull* aus sitlichen Ursachen beygelegt. Seine Frau *Sarah* ist aus *Franken*. *)

* * * * *

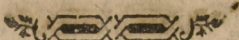
172
 Bey Theil III. S. 34. ist noch anzumerken, daß die 3 vereinigten jüdischen Gemeinen zu *Altona*, *Hamburg* und *Wanseebeck* neulich ein Geseß unter sich gemacht haben, nur blos deutsche und gar keine Polacken zu ihren Oberrabbinern in Zukunft zu erwählen, weil letztere theils die Landesgebräuche und Sprache nicht recht verstehen, teils auch durch ihre Habsucht, Stolz ic. lauter Verwirrung anrichten. Daß aber diese Juden nicht um ein Haar besser, sondern wol gar noch ärger als unsre

*) Aus dieser grossen Anzahl von Schutzjuden kann man leicht schliessen, daß in *Schwerin* eine zahlreiche Judenschaft seyn müsse. Denn ausser ihren Weibern, Kindern und Dienstmädgen, haben die meisten Raechte, Unverwandten, oder wie sie sonst Nahmen haben mögen, bey sich, daß also leicht jede Familie, durch die Bank gerechnet, wenigstens aus 6 Personen bestehen könne.

unsre Juden sind, *) mag folgendes bezeugen. In ihrem zu Altona durch Salman Schif Koh mit Einwilligung des jüdischen Gerichts gefertigten und durch Mendel Bohn gedruckten חל לuech oder Calender auf dieses 1769ste Jahr, welches nach ihrer Rechnung das 5529ste ist, habe ich mit Erstaunen wargenommen, daß sie sich zu diesen aufgeklärten Zeiten doch unterstanden haben, ihre Tücke gegen unsre Religion ohne Furcht der verdienten Ahndung öffentlich zu zeigen. Sie haben nemlich den Nahmen Allerheiligen in חלוקת הרוח d. i. aller Zurer; Dominica Trinitatis, in חלוקת הרוח d. i. die unflätige Dreyeinigkeit; Peter Stulz, in חלוקת הרוח Peter Stauppe; Fastnacht in חלוקת הרוח Possenacht; Kreuz-Erhöhung in חלוקת הרוח Bild-Erhöhung verändert. **) Man vergl. Schudt Th. II. S. 240 u. IV. Contin. 2. S. 353. Maji Biblioth. msta Vffenbach. Billig solten Obrigkeiten darauf sehen, daß dergleichen Frevel, der zur wahren Prostitution unsers allerheiligsten Glaubens und

*) Denn unsere Juden habe ich doch nie, so wie die Hamburg. und Alton. Juden, auf öffentlichen Plätzen und Strassen sagen hören: Hat der Herr nichts zu schachern, gestolne Sachen u. ich kofh und verchwag alles?

**) Als ich dies einem gelehrten Juden wies; so ward er so verwirrt, daß er kein Wort sprechen konnte. Endlich wollte er meinen Calender gar entzwey reißen. Sagen soll man dergleichen nicht; allein welcher, der nur einiges Gefühl des Gewissens hat, kann solches verschweigen?

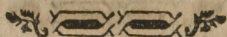


der Landesherrlichen Gewalt abzielet, bey dieser verruchten und undankbaren Brut von Menschen exemplarisch bestrafet würde, wie z. E. zu Wien geschah, daß als die Juden den 28. Febr. 1766 ob es gleich Fasten und Landtrauer war, an ihrem Hamansfest in der Nacht eine prächtige Schlittensahrt mit Musik und Fackeln durch die Stadt aus Uebermuth ic. angestellet hatten, ein jeder von ihnen 100 Dukaten Strafe erlegen mußte. Wenn dies denen Altonaischen Rabbiner, Aeltesten, Gerichts-Beysehern und Calendermacher nach Proportion auch wiederführe; so würden sie ein andermal hoffentlich sich besser in Acht nehmen.

Zulezt stehen die guten und bösen Tage Ader zu lassen, an welchen die guten und bösen Engel ^{***}) herrschen sollen. Die guten sind der 19. Cheschvan; 19. Kislev; 14. Adar; 11. Nisan; 18. Tzir; 11. Sivan; 2. Tammus; 19. und 23. Ellul. Die bösen, von welchen ein jeder, der sein Leben lieb hat, sich entfernen wird, sind: der 17. Cheschvan; 5. Schwat; 20. Adar; 25. Nisan; 29. Tzir; 16. Sivan; 20. und 26. Abh; 12. Elul.

Ein

***) Mit denen Engeln, ihren Nahmen, Verrichtungen ic. sind die Köpfe der Juden sehr beschäftigt. Eine Jüdin, die ich jetzt nicht nennen mag, sagte beym Kriechma-Leinen, d. i. bey ihrem Abendsegen: beschem adonai elohei Jisroel (im Nahmen des Herrn Gottes Jsraels) Gott bescheer mir diese Nacht 12 Engel, drey zu Koppen, 3 zu Fußens, 3 zur rechter Hand, und 3 zur linker Hand. Wor- auf der Mann schrie: o Mei, wie geschicht mir, wo soll ich denn bleiben?

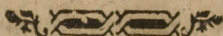


Ein Juden: Eid.

Ohnerachtet ich Theil V. S. 79. ic. ein Formular eines Juden:Eides geliefert habe, das von vieler Brauchbarkeit ist; so finde ich es doch für nützlich, noch eines, das ich neulich bey einer merkwürdigen Gelegenheit, die ich vielleicht künftig erzähle, von einem gelehrten Polnischen Rabbi, der dasselbe selbst verfertigt, um es einem andern Rabbi, und dessen falschen Zeugen zur Abschwörung vorzulegen erhalten habe, hier einzurücken. Nach meiner Einsicht, welche die bey vielen gelehrten und ungelehrten Juden, mit diesem Formular angestellten Versuche, *) für richtig erkläret haben, kan kein für Juden schärferer, verständlicherer und bündigerer Eid entworfen werden, als der gegenwärtige ist. Denn theils ist solcher in ihrem gewöhnlichen Styl **) und um desto verständlicher und

*) Toud (Todt) schrien einige unterm Lesen desselben voller Wuth in Worten und Geberden, daß du den achba (Schwere Noth) krigst! Der Rosche (Bösewicht, nemlich der Verfasser,) wäre der Skile (Steinigung) wehrt, ic. andere konnten für Zittern, besonders bey denen Rahmen derer Engel, nicht weiter fortlesen, sondern sagten bloß: eine solche Schwue (Eid) kann und wird kein bar Jisroel (Israelite,) er sey ein rosche oder chosid (frommer,) ableigen, er ist so wie cheirem godol (der grosse Bann.) Desto besser für uns Christen!

**) Die Ansprache ihrer hebr. Wörter habe ich mit lateinischen Buchstaben beygefüget. Nur muß man ihrer Gewohnheit nach, die sie von den Syrern angenommen zu haben scheinen, den Ton mehrentheils in penultima oder auf der vor der letzten vorhergehenden



eindrücklicher für Juden, weil die wenigsten unsern Styl, darinnen alle unsere Eides-Formeln für Juden, wo ich nicht sehr irre, bisher abgefaßt worden sind, gehörig verstehen, teils ist der Verfasser bey dergleichen solennen Eiden in Polen oft selbst zugegen gewesen, und in allen jüdischen listigen Griffen, entweder selbst meisterlich bewandert, oder doch wenigstens genug davon unterrichtet; überdem verheelten auch zweene gleichfals polnische Rabbies, die des Verfassers Freunde waren, mir nichts hieher gehöriges, weil sie seinen Gegner auch

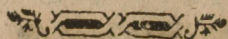
henden Sylbe setzen. Merkwürdig ist es auch, daß die deutschen und die von ihnen abstammenden pohlischen, böhmischen und mährischen Juden unter die deutsche Sprache hebräische Wörter, so wie die Römer das Griechische, und wir ehemals das Französische, zu mengen pflegen, welches sie bey keiner andern Sprache, weder im Schreiben, noch im Sprechen, z. E. der Arabisch. Türkisch. Griechisch. Pohlisch. Spanisch. Französisch. Dänisch. Englisch. Holländischen und Plattdeutschen zu thun gewohnt sind. Hievon weiß ich keinen andern Grund anzugeben, (denn niemand hat meines Wissens diese besondere Sache je berührt,) als daß unsere deutsche Juden von denen Landleuten und Bauern im gelobten Lande, welche die Römer als Gefangene, nach Zerstückung des letzten Tempels, in ihre Colonien nach Deutschland gesandt, abstammen, und daher ihre Aussprache, zum Theil auch ihre Currentschrift (denn sie bedienten sich bekanntlich der Syrischen Mund- und Schreibart) und ihre Gewohnheit, die griechischen Wörter häufig unter ihre Muttersprache zu mischen, an dessen statt sie jetzt die hebräischen unter ihre Muttersprache mengen, beybehalten. Man vergl. hiebey, was ich im corollar. 3. des Supplementi I. Abtheil. br. hievon geschrieben habe.

auch als ihren Feind ansahen, und sie sich nicht einbildeten, daß ich gar nicht ihrer Streitigkeiten, sondern meiner Mitbrüder wegen, um sie so viel möglich für die falschen jüdischen Eide sicher zu stellen, mich so genau nach allen in diese wichtige Materie hineinschlagenden Nachrichten erkundigte.

Die vor dem Eide zu beobachtende Gebräuche sind folgende:

I.) Am Montage oder Donnerstage muß der Eid gleich nach dem Gebet *Aschre* (אשר יושרי כתר) wenn man das Gesetzbuch wieder in den Schrank setzen wil, abgelegt werden. Man pflegt alsdenn auf dem Almemor oder dem Tische, worauf man dasselbe bey dem Vorlesen legt einen Schlag zu thun, und halt zu rufen, worauf denn dasselbe wieder zurück gebracht wird. Durch diese Vorsicht, nicht aber denen jüdischen Versicherungen zu Folge, kan man gewiß seyn, daß solches Gesetzbuch, das sie *seifer thoura* nennen, *coscher* כשר oder richtig sey, weil sie nur ein solches *coscheres* zum Vorlesen gebrauchen und nicht für *posul* פסול oder unerlaubt sogleich erklären dürfen. Dadurch wird man auch der von vielen vorgeschriebenen sehr mißlichen und unverbindlichen Fragen überhoben. *Z. E.* Jude ich beschwere dich, daß du mir sagest, ob dieses *seifer thoura coscher* sey *ic.* weil derjenige, welcher die Absicht hat einen falschen Eid zu thun, solche ohne Bedenken mit *Ja* beantwortet wird, nam tutius ei videtur peccare in excessu quam defectu.

Fält



Fällt der Roſch choudesſch oder der Neumond, welcher bey ihnen als ein halber Feſttag gefeiret wird, an einem der obgedachten Tage, ſo würde ich den Eid, weil viele Juden an demſelben faſten, und wegen ihrer affectirten Heiligkeit als: denn einem falſchen Eide möglichſt vorbeugen, wenigſtens aber den Eid auf einen andern Tag zu verſchieben, oder doch kein Zeuge davon zu ſeyn ſich bemühen werden, an demſelben anſehen. Wie aber wenn man am Schabbas den Eid abnähme? Durch einen rechtmäßigen Eid wird der Nahme Gottes verherlichtet und der Entheiligung deſſelben vorgebeuget und ſchickte ſich alſo eine ſolche Handlung zur rechten Sabbathesfeier am vorztrefflichſten. Schridt erzälet in dem 4ten Theil Continuat. 2. S. 245. ſeiner jüdiſchen Merkwürdigkeiten, daß man in Prag einen Juden, welcher 3000 Fl. von einem Edelmann geliehen hatte, ſolche Schuld aber leugnere, an einem Schabbes zum Reinigungs-Eid vor dem Geſez-Schrank, den ſie oren hakkoudesſch עֲרֻדָּה נִרְאָה oder die heiſſige Lade nennen, mit gewafneter Hand hätte zwinzgen wollen, darauf die Juden, als ſie den Ernſt ſahen, ſich drey Tage Bedenkzeit ausgebeten, und die Forderung innerhalb derſelben bezalt hätten. Sapienti ſat. *) Vergl. Nebenſtunden Th. V. 80. Anm.

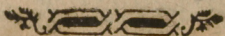
Um

*) Zwar geben die Juden vor, daß ſie am Schabbas nichts tragen, oder Mißvergnügetes vornemen dürfen, ob ſie gleich ihr Geſezbuch ſowohl, als ihre andere Bücher tragen, und ſich oft genug zanken und balgen. ꝛc. Ein polniſcher Rebbi verwarf dieſe Urſachen, und gab dieſe an: daß, weil der Schwörende faſten müſſe, und man am Schabbas nicht faſten

Um den rechten hebräischen Namen des Schwörenden und seines Vaters zu erfahren, muß man, so bald er zum Gesetz-Vorlesen aufgerufen wird, genau darauf Acht geben, weil sie alsdenn benennen, z. E. Jeinmod R. Jeinkof ben R. Joseph d. i. es steige herauf S. T. R. Jakob Sohn S. T. R. Josephs. Kan man den Namen seiner Mutter und ihres Vaters mit Gewisheit erfahren, woben aber alle Vorsicht nötig ist; so ist solches, besonders bey dem gemeinen Juden von grossem Nachdruck und Nutzen. Th. V. 87.

II.) Weil beyhm Gesetz-Vorlesen der Minjen d. i. eine Anzahl von wenigstens 10 Personen, die ihr 13tes Jahr und einen Tag erreicht haben, zugegen seyn muß; so fehlet ein solcher an obgedachten Tagen nie. Nur ist dabey nötig, daß eine Wache alsdenn vor die Schule gestellt werde, teils damit sie sich nicht vor oder unter dem Eide wegstellen,

fasten dürfe, (bis ist falsch, weil z. E. ein Jude, der einen bösen Traum am Frentags-Nacht gehabt, den Schabbas leider fasten muß) ein Eid an demselben Tage nicht könne abgelegt werden. Allein, dieser Grund ist eben so unerheblich, als die andern. Denn theils ist das Fasten kein wesentl. Stück bey dem Eide, (denn woher soll ein Christe, wosern er nicht vorher den Juden einkerlern läßt, wissen, ob er gefastet habe, oder nicht?) theils hätte, auch der Schwörende Zeit genug, wenn er ja fasten wollte, nach dem Eid, welcher ohngefähr gegen 10 Uhr abgelegt wird, seine drey Schabbas-Mahlzeiten nach Herzens Lust nachzuholen, denn so viele fordert der liebe Schabbes. S. meine Abhandlung von ihren gebotenen Mahlzeiten.

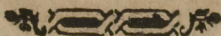


fielen, und den Minjen vernichten, *) wodurch der Schwörende einen falschen Eid ohne Sünde ablegen zu können, sich einbilden würde, teils aber auch, damit wenn der maschbia oder der schweren läßt, ein von der christlichen Obrigkeit in richterlichen Schuß wider seine ihn verfolgenden Glaubensgenossen genommener Jude ist, sie einen solchen nicht prügeln können, **) wie sehr oft geschehen ist, und so für dasmal den Eid unterbrechen. Denn Zeit gewonnen viel gewonnen, besonders bey Juden, als die sich genug zu rühmen pflegen, daß keines christlichen Richters und Advokaten Haut so dicke sey, dadurch ihr Schmalz oder Baumöl nicht endlich dringen und sie erweichen sollte und könne. Doch welcher Vernünftiger wird ihren Grosssprecheren und glatten betrüglischen Worten sogleich Glauben zustellen? Mel in ore, fel in corde, verba lactis, fraus in factis. Th. V 42. Anm. **)

III.) Drey Tage vor dem Eid lieset man ihm die Tochoche oder Strafrede täglich vor, erkläret ihm alles und redet ihm mit Liebe und Nachdruck

*) Es dürfte auch nicht undienlich seyn, wenn die Wache gar keinen, als nur die Weiber, wovon unten der Grund angeführet werden soll, so lange die Handlung danrete, aus der Schule liesse.

**) Daß es zur Schlägerey, auch sogar am Schabbes, wovon ich sowol hier als an andern Orten Beispiele gesehen, und selbst erfahren habe, die sie, besonders bey einem Eid, um solchen ungültig zu machen, als eine verdienstliche Handlung ansehen, bey ihnen sehr wenige Ueberwindung und Veranlassung gebrauche, ist aus Th. I, 18. IV, 12. V, 2. &c. zu ersehen.

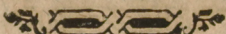


druck ans Herz, weil wenn er ohne dieser höchst nöthigen Vorbereitung zum Eide aufgefordert wird, solchen entweder nicht gehörig verstehen oder sich einbilden möchte, er sey nach dem gemeinen Schlenndrian und daher unsündlich. Hiernächst kan man ihm auch aus ihrem **מעשר** Meins-Buch, das viele Feen-Märchen enthält, welche der gemeine Jude, und welches wol vielen unglücklich vorkommen möchte, ihre meisten Gelehrten dem Buchstaben nach als wahrhafte Geschichte glauben, die in demselben befindlichen, die falschen Eide betreffende Märchen wieder ins Gedächtniß bringen.

IV.) Der Schwörende muß 1) mit seinem **קפ** Kittel oder Todtenhemd, das er über seinen Kleidern anlegt, so wie am Versöhnungstage, 2) mit seinem **שולל** Talles oder die Gebetsdecke darüber, und 3) mit seinen **תפילין** tphillin oder Gebetsriemen gezieret seyn.

V.) In diesem Aufzuge muß er sich auf der dem eröffneten Geseß-Schrank (**היכל** hechal oder den Tempel nennen sie solchen) hingeseßten **מיטה** Mitte oder Todtenbahre *) hinstellen, und wird ihm alsdenn, nachdem vorher in das Schophar oder Horn gestossen,

*) In Pohlen, i. E. in Lewuw **לוב** oder Lemberg, legen sie den Schwörenden in seinem Todtenmittel auf die Bahre, decken ihn mit dem schwarzen Leichen-Luche zu, stellen schwarze Wachslichter um ihn herum, und wenn sie ihm scharf zugeredet, und er doch den Eid thun will; so führen sie ihn auf den Almemor, woselbst er denn schweret. Vor dem Eid muß er lassen. R. Nachan in s. Lexico Aruch



gestossen, die Strafrede und der Eid nochmals vorgelesen, und erkläret. Besinnet er sich noch nicht, stolz auf seine mitgebrachten Ausflüchte und Eidesvernichtungen; so muß er

VI.) Dasjenige costbare Gesetzbuch, aus welchem vorgelesen worden, (man muß aber genau Acht geben, daß sie es vorher nicht umtauschen) uneingewickelt in seinen rechten Arm nehmen, die Finger

p. 51. l. 2. der Baseler Ausgabe von 1599. fol. führet bey dem Wort כִּרְדָּה folgende damals übliche Gebräuche an: „Auf der, mitten in der Schule hingestellten Bahre legen sie aufgeblasene Schläuche, welche sie, so bald der Eid geschieht, entweder durchstechen oder aufbinden, daß der Wind heraus gehet, (anzuzeigen, daß seine Seele eben so verfliege) 2) die angezündeten Lichter löschen sie zu gleicher Zeit aus, und 3) streuen Asche und Säckel in der Schule. Vergl. Maimon Hilchus Schwuos cap. 3. §. 13. Bl. 12. S. 2. und Bl. 13. 1. Anmerk. Num. 4. der Amsterd. Ausgabe.

*) Denn im Talinud. Tr. Schwuos Bl. 38. S. 2: heißt es: $\text{צָרִיךְ לְהַפְּסִיךְ חֶפְצֵךְ בִּירֵדָה}$ d. i. Es ist nöthig, eine köstliche Sache (darunter das Gesetzbuch hauptsächlich verstanden wird) in Händen zu haben. Einige meinen, es wäre genug, wenn der Schwörende die Tphillin anfassete, weil solche das ganze Gesetz vorstellen sollen; allein, da er ein Paar leere oder verdorbene zu diesem Gebrauch haben könnte; so ist dies eine sehr mißliche Sache, und eben so wenig zu verstaten, als auf einer gedruckten Bibel zu schwören. Denn Maimon a. a. D. Cap. XI, XI. sagt selbst: es versehen es die Richter, wenn sie unterlassen, dem Schwörenden eine köstliche Sache (das Gesetzbuch) auf den Arm zu geben.



Finger der linken Hand auf die Aferes haddibros oder die 10 Gebote legen, und so die unten vorkommende Formel; daß er vorher den Eid nicht habe vernichten lassen, oder wenn solches ja geschehen, hiedurch null und nichtig seyn solle, beschweren. Nach deren Endigung betet er den ihm deutlich vorgelesenen Eid, laute und vernemlich*) nach und

*) In Meseritz in Großpohlen schiedt ein Jude vor dem Christlichen Gericht anstatt: ich schwöre bey dem Herrn des Himmels und der Erden: ich schwöre bey dem Herrn des Schimmels und der Pferden. In denen Dertern, wo man sie auf einer gedruckten Bibel schweren läßt, und die Formel hat: ich schwöre bey der Thorah, verstehet der Jude einen Ochsen, welcher im Chaldäischen auch רור rora heist, darunter. Rabbi Mousche, R. Mousche hörte ich zu Friederica in Jütland, woselbst eine ziemliche Judenschaft ist, einem andern nachschreyen: hobt ihr Schwuas toure (den Ochsen-Eid) schon abgelegt? Pshite (רור allerdings) war seine Antwort, worauf das Gelächter unter ihnen und denen herbeykommenden Juden recht anging und allgemein ward. Ich gesellte mich zu ihnen, und erfuhr zu meinem Erstaunen, daß sie zweene Sattungen von Eiden, einen Gesetzes und einen Ochseneid hätten, und obgedachter, den sie R. Pheibelman nannten, den letztern abgelegt hätte. Denn, sagten sie, solche Richter versteihen es nit besser, und hoben Seichel (Verstand) von einem Schorr (Ochsen) legen einen Jehudi (Juden.) Der Pheibelman war ganz frech bey seinem falschen Eid, der ihn von einem schweren Vorwurf, daß er an die 400 rthlr. steigende Juwelen, die eine Dame ihm zum Versehen anvertrauet, und die er erhalten zu haben leugnete, befrehete, und als ich ihm drohete, daß ich seine

F 2

seine

und wenn die Gemeine Omehn singet, wird wieder in die Hörner gestossen. Hiebey ist aber wohl zu merken, daß man schlechterdings nicht zugebe, daß ihm der Rabbi oder ein anderer Jude, in der Meinung, daß solche es am besten verstünden, den Eid vorsage, weil solche die Worte verdrehen, verzümmeln &c. und so den Eid unkräftig machen könnten. Unter Hersagung desselben werden ein oder mehrere Hörner geblasen, und um die Handlung desto fürchtlicher zu machen, auf beyden Seiten der Oefnung des Horns 2 brennende schwarze Wachslichter gehalten. Man kan auch noch, wie es in Polen bey wichtigen Processen geschiehet, einem solchen mutwilligen falschen Schwörer, ein Amulet oder ein Stück Pergament, darauf die göttlichen, und solcher Engel Namen stehen, denen die Bestrafung solcher Bösewichter anvertrauet ist, vor die Stirn oder auf die Brust unter schreckenden Erinnerungen, hängen.

Aus dem schon geschriebenen erhellet nicht nur, daß die Gegenwart eines in der jüdischen Litteratur erfahrenen christlichen Gelehrten bey einem solchen Eide *) notwendig sey, welches auch die Th. V. 80.

seine Schelmerey anzeigen wollte; gab er mir spöttisch zur Antwort, daß er alsdenn noch einen Schwuras cours schwören und mich zum Ehrenschänder &c. machen wollte. Ich erzählte es inzwischen einem Rathsherrn, welcher aber bloß die Achseln dazu zuckte.

*) Auch ist es unumgänglich nöthig, ob es gleich denen Richtern einige Mühe machen möchte, daß der Eid in ihrer Schule, und nicht auf dem Rathhause



V. 80. angeführte Königl. Dän. Verordnung bestätiget, damit es nicht so gehe, wie z. E. zu Paderborn und Lippe ꝛ. woselbst die Juden, die Megille oder das Buch Esther, welches so wie Haf-
toros

ꝛ. abgelegt werde, aus vorher angeführten Ursachen eines Minjen &c. Solches thum die Juden unter sich, wovon ich bloß folgende Stelle aus einem von einem jüdischen Gelehrten aus Strelitz, v. 26. Jan. 1767. an mich geschriebenen Briefe anführen will. "Die Strelitzer Jüdenschaft hat den R. Sanvil aus Brandenburg zu ihrem Rabbiner erwählt, obgleich R. Lebh und R. Schmuel sehr dawider gewesen. Denn ersterer dachte selbst Ras zu werden. Hierüber sind heftige Zwistigkeiten entstanden, und Pasquillen auf den neuen Ras nach Berlin, woselbst er sich damals befand, geschrieben worden. Die Nacht vor der Austritts-Rede des Rassa fand man wieder Pasquillen, in welchen er als ein Anhänger des Schabs Zwi (Th. I, 35.) (welches die größte Beschimpfung ist) beschrieben ward, und weil man den R. Lebh (Th. V, 53.) in Verdacht hatte; so schwor er vor der ganzen Gemeine aus eigener Bewegung bey der seiter thoure (ob er wohl auch einen Ochsen-Eid abgelegt?) daß er nichts davon wisse. R. Schaja verlorh dabey einige Zähne. (Ein Zeichen, daß es jüdisch genug dabey hergegangen!) R. U. war neulich hier, und sagte, daß mein Herr Professor viele תרישר rissches oder Gottlosigkeiten auf die Juden schreibe. Doch ein solcher Weiser, wie mein Herr ist, kennt sie und ihre List schon ꝛ.,, Bergl. Th. IV, I. &c.

Auf meine Frage an den Rabbiner zu Worms, R. Zewi Hirsch Auerbach aus Brandis, mit welchen ich durch einen künftig zu erzählenden besondern Vorfall in einen Briefwechsel gerathen, wie es dort mit ihren Eiden unter sich gehalten werde, antwortet er



toros oder Abschnitte aus denen Propheten, unsern Epistel nicht unähnlich, die sie am Schabbas vorlesen, sie auch auf Pergament zu schreiben und wie das Gesetzbuch zusammen zu rollen pflegen, vor die Richter, welche in der Meinung sind, daß solche ihr Gesetzbuch sey, aufs Rathhaus bringen, und glücklich falsch darauf schweren; sondern es ist auch daraus zu ersehen, daß der Eidschwur auf einer gedruckten Bibel, oder auf einer von Christen geschriebenen oder in Besitz habenden, oder von denen Juden für posul (untauglich) ausgeschriebenen seifer thoura, bey ihnen für unkräftig, unsündlich und unverbindlich gehalten werde. Denn nach dem די שחאס oder Talmud, im Tractat Schabbas Bl. 110. S. 1. Zeile 26. u. Gittin Bl. 45. S. 2. und im Joreh Deah C. 281. halten sie unsere geschriebenen (wie vielmehr also unsere gedruckten?) Gesetzbücher oder Bibeln des Verbergens ja gar des Verbrennens wehr, *) und
 מאי

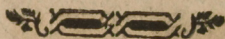
unferm 12. März d. J. בנקיטת חפץ בקיטור וטריה ולפעמים על המטה בתקיעת שופר כמנין d. i. mit Ergreifung einer köslichen Sache, (dem Gesetzbuch) im Todten-Kittel, Talleles, und zuweilen (ohne Zweifel bey wichtigen Sachen) auf der Bahre, und bey Blasung der Hörner, im Minjen.

*) Besitzt ein Christ ein solches, davon es zweifelhaft bleibt, ob es von einem Christen oder Juden geschrieben worden; so ist die Gemeine schuldig, dasselbe entweder nach seinem Werth, oder noch etwas über den Werth von ihm zu erhandeln, und zu verbergen (od. zu vergraben. וחיבת העבור לקנותו כמנין

Maimon in seiner Abhandlung von Eidschwüren hilchus schevuos, welche im 3ten Bande seiner zu Amsterd. in 4 Foliobänden 1702. herausgekommnen Jad chasaka stehet, schreibt Cap. 3. S. 3. daß wenn einer auf denen Büchern der Propheten, oder hagiographis einen Eid ableget, **אין זה שבועה** ehn seh schwue dis kein Eid sey.

Noch merke ich beyläufig an, daß man, bevor die Carimonien bey dem Eide vorgenommen werden, die schwangern und furchtsamen Jüdinne[n] aus der Schule wegschaffe, damit sie entweder durch ihr Kreischen bey dem ihnen so fürchterlichen Schall der Hörner keine Verwirrung anrichten, oder gar für Furcht abortiren und auf der Stelle todt

מסנו בכרי דטיו או יותר מעט ולגנוז
Joreh Deah Cap. 281. §. 1. Durch welches thörichtes Gesetz so viele schätzbare alte Handschriften der Bibel, die sie von Christen erhandelt oder gestohlen, vernichtet worden sind, und noch vernichtet werden. Ich empfinde auch oft davon keinen geringen Schaden, weil meine jüdischen Bücher und Handschriften, die ich auf Christl. Auctionen erstehe, gemeinlich weit über ihren Werth durch die Juden getrieben werden. Billig sollten wir es bey solchen Auctionen so mit ihnen machen, wie sie es mit uns machen. Denn, wenn sie Bücher-Auctiones haben, so lassen sie keinen Christen dabey zu, und halten sie auch zu dem Ende sehr geheim. Doch, was geschieht nicht aus Hofnung nach einem kleinen Gewinn!



todt bleiben. *) So weit die Vorrede, wobey ich mich der möglichsten Kürze, ohne der Deutlichkeit zu schaden, beflissen habe, sonst es mir ein leichtes würde gewesen seyn, ein ganzes Buch, nach Art anderer, hievon anzufüllen.

מחנה

*) Dis wiederfuhr vor ungefähr 3 Jahren 20 Jüdinnen in Dessau, als daselbst bey angezündeten schwarzen Wachelichtern, und bey dem Schall ihrer Hörner bekannt gemacht ward, daß, wenn die von einigen Berlinischen Juden zweyen Dessauer Juden gesandte Waaren, die auf 3000 Rthlr. sich beliefen, und die sie erhalten zu haben leugneten, (denn sie hatten solche heimlich aus Berlin heraus practisirt,) nicht wieder herausgegeben würden, die Thäter sowohl als die Fehler unausbleiblich in den grossen Bann sollten gethan werden. Die erste und zwote Kundmachung fruchtete nichts; doch, da sie merkten, daß Ernst aus der Sache werden möchte, so wollten sie nicht mehr die dritte, als die letzte, erwarten, sondern lieferten alle noch in Händen habende Waaren Wehmuthsvoll wieder herbey. In Flatow, welches in Großpohlen liegt, und die Juden Slotow nennen, woselbst an die 1000 jüdische Familien sind, ließ eine vornehme pohlische Dame, die sie um 10000 Fl. betrügen wollten, just als sie in der Schule waren, solche besetzen, schwarze Wachelichter anzünden, in die Hörner stossen, und einen Eid, den ihr andere Juden für Gebühr und aus Feindschaft gegen die Flatower aufgesetzt hatten, vorlesen, welches zwar die gewünschte Wirkung, doch dabey die betrübte Folge hatte, daß an die hundert Jüdinnen gleich darauf für Erschrecken ihren Geist aufgaben. Auch hieraus siehet man, daß die Cärimonien das beste dabey gethan haben.

תוכחה tochoche oder die Straf- und
 Warnungs-Rede.

כתיב לא תשא את ה' אלהיך לשונו

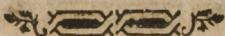
Ksif, lou sisse es hasschem elohêcho laschahf
 (es stehet geschrieben 2 B. Mos. 20, 7. du solt
 den Nahmen deines Gottes nicht unnütz führen.)

Auch steht (3 B. Mos. 19, 12.) ולא תחלל את
 שם קדשו felou techallel es schem kodtscho
 (du solt auch nicht seinen heiligen Nahmen entheis-
 ligen.) בכך bochen (daher) ob ihr באמת beem-
 mes (warhaftig) könnt schwören; so bedenkt euch.
 Denn ihr solt nicht denken, ihr thut die שבועה

בפני כרך של מטה רק אם אין דין למטה
 יש רין למעלה schwue bisne besdin schel
 matte, rak im ehn din lematte, jesch din lemaitte
 (den Eid vor dem irdischen Gericht, weil wenn
 auch kein irdisches Gericht wäre; doch ein himli-
 sches statt findet.) Denn mir Menschen wissen den
 אמת emmes (Warheit oder wahre Beschaffenheit)

רק הקכה אין יודע נסתרות ויודע מחשבות
 rak hakkodscho borche is jodeie nistoros, fe-
 jodeie machschowos (allein der hochgelobte
 Gott weiß die verborgenen Dinge und Gedan-
 ken.) Ihr solt nit sagen, ihr seint ein אונס ounes
 (ein Zwang oder zum Eid gezwungen) רק rak
 (son

*) Die in Spanien und Portugal wohnende heimliche
 Juden nennen sie auch אונסים Ounesim, d. i.
 im Druck oder Zwang befindliche, deren es dort ei-
 ne ungläubliche Menge giebt, welches besonders dar-
 aus einigermaßen zu schliessen ist, daß die portugie-
 sischen Juden an denen Seefüsten, besonders in Hol-



(sondern) ihr thut die שבועה כראון טוב schwue
 Verotzen tow (den Eid mit guten Willen. Ihr
 sollt euch nit סומך somech seyn (darauf stützen)
 זיון יום כפור ווערט מכפר יום Jom kipper wert
 mechapper seyn (daß der Versöhnungs-Tag da
 von entschöhen werde.) Denn ihr wißt wohl, was
 die Gemare (oder der Talmudische Text) sagt:
 האומר אחטא ויום כפור מכפר אינ יום
 hooomer achte fejom kipper
 mechapper, ehn jom kippurim mechapper
 (der da spricht: ich wil (vorsehlich) sündigen, weil
 der Versöhnungs-Tag entschündiget; so versöhnet der
 Versöhnungs-Tag (solche vorsehliche Sünde) **)
 nicht.)

land ic. ihnen alle Jahr zum Ostersfest ganze Schifs-
 ladungen von Mazzes od. Ostersladen, nebst coschern
 Wein heimlich zu schicken pflegen.

**) Dis nennen sie כמרב ובמעל bemered ube-
 maal. Ein gelehrter Jude schreibt an mich hierü-
 ber folgendes: "Der col nidre an jom kippur lau-
 tet mant bey uns Juden, was geschicht al pi ounes,
 (mit Zwang,) als nemlich, einer sagt: er will den
 und den ממת meimis seyn (tödtten,) oder will
 den und den sein moos ganfenen (Geld stehlen,) und
 thut nit darzu (übt es nicht aus,) so is (das Gebet)
 col nidre ein היתר heter (Befreyung von solchem
 Vorsatz oder Gelübde) Aber da einer bemered
 ubemaal (vermessener Weise) einem Juden oder
 notzri (Nazaräer, d. i. Christen, welchen Namen sie
 aber ungerne aussprechen und schreiben,) al pi schwua
 (durch einen Eid) das Seine ab gasseln (rauben) will;
 so hat der bar jisroel (der Israelite) keine cappore
 (Entsündigung) am jom kippur oder Versöhnungs-
 Tage. Man sehe hierüber Eisenmenger an unten
 angezogenen Stellen, aus welchen erhellet, daß es
 ihr

nicht.) בכך bochen (daher) bedenkt euer Gewissen, eh ihr schwört, daß kein חילול השם חילול chillul hasschem cholile (Entheiligung des Namens Gottes, welches ferne sey!) draus komt, daß man sol sagen: ein Jehude hot ein שביעת שקר schwuas scheiker (falschen Eid) getrohn. Ihr solt nit denken, wenn mir die גוים gojim (Unjuden) ein שבועה schwue (Eid) nehmen, do is kein עבירה eweire (Sünde falsch zu schwören.) Aber ihr schwört nit für die נוצרים notzrim (Nazaraer oder Christen) רק פר מלך מלכי מלכים rak for meilech malke melochim hakodesch baruch hu (sondern vor dem König der Könige dem heiligen [hochgelobten] Gott.) Auch müßt ihr denken, ihr schwert bey תורתנו הקדושה וכתוב ביה אנכי ה' אלהיך toroseinu hakedousche, uklif beh, anochi adonai elohecho (unserm heiligen Gesetz, und bey dem darin: nen geschriebenen: Ich bin der Herr dein Gott.)

Nach dieser Vermanung muß er, ehe er den Eid ablegt, folgendes mit dem Gesetzbuch auf dem rechten Arm sagen: *) על דעת המקום ועל דעת תורתנו הקדושה בזרוע שלי
al daas hammokom feal
daas

sehr mißlich sey, mit dieser Beschönigung zufrieden zu seyn, weil der gemeine Jude sich nicht in solche subtile Distinctionen einläßt. Daher ist es, um allen Zweydeutigkeiten und Ausflüchten, so viel thunlich, vorzubeugen, höchst nöthig, daß der Eidleistender vor dem Eid das hier vorgeschriebene Formular beschwore, nachdem man ihm den wahren Verstand davon kürzlich vorher erkläret haben wird.

*) Daß man dem Schwörenden einige Tage vorher den Eid



daas toroseinu hakkdousche bisroa schelli (nach dem Sinn Gottes, und nach dem Sinn unsers heiligen Gesetzes, das ich in meinem Arm halte) wenn ich solte gethan haben על מורעא כסירות כסירות מורעא על זאת שבועה זאת mesiros modoo al schwuas los (ein Bekantniß, daß ich zu diesem Eid sey gezwungen worden, und folglich eine Losprechung davon solte vorläufig erhalten haben) so bin ich מבטל מורעא עכשיו mebattel ächschof (vernichte ich jetzt) כל מסירות מורעות שכעולם כפיטור מורעא ומורעי ומורעי ער סף כל מורעא מורעא col mesiros modoos schebbeoulem bebittel modoo umodôe demodôe ad soph col modôo demodoo (alle Vorgebungen von Zwang, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen) ובעבטל מורעות ובכפיתור כל ערי מורעות modôos (auch vernichte ich alle Zeugen von solchen Zwangs-Bekantnissen). Dies alles bin ich mebattel (vernichte ich) כמו שביטלו חכמים בגיטין כפיתור kemo schebbittelu chachomim begittin, omehn. (so wie es die Weisen in dem Talmudischen Tractat Gittin, der von Ehescheidungen handelt, vernichten. Amen. Hier wird in die Hörner gestossen. Man vergleiche hiebey Nachlas schifah 105. 2.)

Hierauf folgt nun der Eid selbst mit oben beschriebenen Carimonien. Da

Eid mittheile, ic. ist Th. V, 89. schon angeführet worden. Ich halte es aber dagegen für besser, daß man von dieser Formul sich nichts eher merken lasse, als bis der Eid wirklich soll abgelegt werden, weil alsdann der Schwörende, welcher sich mit denen Zwangs-Ausflüchten gut wird versorgt haben, durch diese Vernichtung derselben in die größte Verwirrung gerathen, und nicht wissen wird, ob er den Eid ablegen solle oder nicht. Wüßte er aber solches vorher; so dürften seine spitzfündigen Gelehrten ihm auch leicht Gegenmittel dagegen mittheilen. Denn was können diese nicht?

Da schwör ich N. N. ben (Sohn) N. N. aldaas
hammokom, feal daas hammaschbia, felou
al dainti (nach der Meinung Gottes, und nach
der Meinung dessen, der schwören läßt; nicht
aber nach meiner Meinung,) bey מלך מלכי הוא
hammelochim hakkodesch boruch hu (dem
Könige aller Könige, dem hochgelobten Gott)
und bey רורתנו הקדושה שנתנה לנו על ידי
משה על הר סיני ובתריג מצוות הכתובים בה
toroseinu hakkedousche, schennitne Ionu al
jedei Mousche al har Sinai uberarjak mirzves
hakkesuwim boh (unserm heiligen Gesetz, das
uns durch Mosen auf dem Berg Sinai gegeben
worden, und bey denen darinnen aufgezeichneten
613 Geboten) und בין מקבל עלי כלב שלום ונפש
חפיצה' שלא באונס' רק ברצון טוב
bin mekabel olai beleh' scholom feneifesch
chafeitze, schelou beounes, rak berozen tohf
(nehme den Eid auf mich mit friedlichen Herzen,
und gefälliger Seele, nicht aus Zwang, sondern
aus gutem Willen) und nehm zu עדות eides
(Zeugen) die עשרה הדיברות aseres haddibros
(die zehn Gebote) und die עשרה מדות
שלוש עשרה מדות
ה' אל רחום וחנון ארך אפים ורב חסד ואמת
שחולשך אפארא מידדוס, adonai adonai ehl
rachchum fechannum erch appajim feraf
chesed feemmes schaddai meilech eljen
(13 götliche Eigenschaften: H^1 Er
 H^2 Er Gott barmherzig und gnädig, langmütig
und groß von Gnade und Wahrheit, Allmächtiger
und höchster König!) Auch nehm ich zu עדות
eides

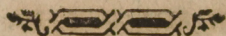


eides (Zeugen) das של מעלה כר besdin schel maile (das himlische Gericht) וגם segam (wie auch) die מלאכים הקדושים mallochim hakdouschim (die heiligen Engel) daß ich nit ווער זיין מסקר זיין wär meschakker sein (nicht lügen werde) רק rak (sondern) den אמת emmes (Wahrheit) zu sagen. (Zier wird nun das zu beschwörende eingerückt, worauf er ferner spricht): Wenn ich aber בין משקר חלילה בין meschakker cholile bin (lüge, welches ferne sey) so sol auf mir kommen כל הקלות שכתובהה kol hakkollos scebberochoché (alle Flüche in der Strafpredigt 5 B. Mos. 28, 15. 2c.) und sol מותר ומורה בעולם הזה ובעולם beoulem hasse ubeoulem habbe (in dieser und in jener Welt) und sol kein חלק cheilek (Theil) haben an החיות המתים techias hammeisim (an der Auferstehung der Todten) und ich sol kommen die מלאכי חבלה malche chabbole (allen Arten von Teufeln) in ihren Händ, und sol mir nit helfen kein מחילה וסליחה וכפרה mechile fesliche sekappore (Verzeihung, Vergebung und Versöhnung) mein תפילה tfillé (Gebet) soll nit נשמע nischma (erhört) werden bey מלך מלכי המלכים הקב"ה meilech malke hammelochim hakkotschborche (dem Könige aller Könige, dem heiligen und hochgelobten Gott) wenn ich wil מתפלל זיין mispallel sein (beten.) Es sol mir kein תשובה tschuwe (Buße) helfen, כל נדרה kol nidre (das Gebet, welches anfängt: alle

alle Gelübde ꝛc.) und יוֹם Jom kippur (der Ver-
söhnungs-Tag) sol auf mir nit מכפר mechapper
(versöhnend) seyn, *) ולא על עצמי כלכר בין
אין ראש מקבל רק על אשתי ובני ביתי
ל felou al atzmi bilwad bin ich
das mekabbel rak al ischti ubne beifi fechol
benei Jisroel (Dieses nehme ich aber nicht über
mich allein, sondern auch meine Frau und Familie
und ganz Israël nehmen es auf sich **). Ich sol
kommen להג וקלם למשל ולשנינה fe-
keles

*) Man sehe hievon besonders Eisenmengers entdecktes
Judenthum Th. 2. Seite 490. 503. 509. 510
— 515.

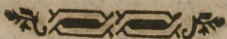
**) So stehet es in ihrem corpore juris schülchan
aruch, Coschen hammischpat Blatt 119. S. T.
Num. 87. §. 20. "nicht allein er selbst und sein
Geschlecht leiden die Strafe (des Meyneids;) son-
dern ein solcher falsch Schwörender ist auch Schuld
daran, daß die Israëlitzen, weil sie alle für einan-
der Bürgen sind, der Rache ihrer Feinde ausge-
setzt werden. „ Diesen unbilligen Satz wollen viele
Juden nicht gelten lassen; doch ihre Rabbinen haben
ihn festgesetzt, und ihr Wille ist ein Befehl, bey
Strafe des Bannes. Der Verfasser gab mir auf
meine Einwendung, daß andere Unschuldige doch
nicht Theil an der Versündigung eines falsch Schwö-
renden nehmen könnten, folgende gegründete Ant-
wort: es wäre dieses zwar wahr; doch, da es
nun einmal ein Glaubens-Artikel bey ihnen fast wä-
re; so dürfe man es nicht füglich aus dem Eide las-
sen, weil es eine Gelegenheit seyn könnte, daß ei-
nige gewissenhafte Juden, blos dieses Satzes wegen,
den Schwörenden von seinem bösen Vorsatz abmah-
len, oder mit Gewalt abhalten würden, weil die
Juden



keles, lemoschel felischnine (zum Geldächter, und Berachtung, zum Sprüchwort und wüßigen oder beißenden Rede.) Jedern sol sich von mir ein מושל moschel (Gleichniß) nemen und sol sagen: sich wie der רשע rosche (Bösewicht) is ausgegangen, weil er ein שקר שבועת שבוועת scheiker (falschen Eid) hat getahn. Ich sol seyn in חרם ונדרוי ושמתא וקללה וארורה feniddui, feschamte, feklole fearure (allen Arten der Verbannung und der stärksten Achts- Erklärung) על דעת המקום ועל דעת המשביע *) al daas hammokom feal daas hammafchbia (nach dem Sinn Gottes und dem Sinn des der schwören läßt) בחרם שהחרים יהושוע את ריחו, ובקללה שקילל אלישע את הנערים, ובשמתא רשמתא ברק למרוי, ובשמתא רשמתניהו אנשי כנסת הגדולה ובחרם דרבינו גרשום ובכל חרמות האלות שנקשו והקללות והגידוין והשמות שנקשו cheirem, schähechrim Joschüa es Jerehcho, סימרה

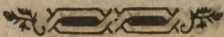
Juden gewiß immer wüßten, ob der Schwörende den Christen betrogen habe oder nicht. Aus dem Grunde ist es folglich auch gut, wie oben schon erwähnt worden, daß die in der Schule befindlichen Juden bey dem Eide da zu bleiben angehalten werden.

*) Man muß ja nicht, wenn Christen einen Juden schwören lassen, an statt המשביע den Ausdruck על דעת הקהה al daas hakahal, d. i. nach der Meinung der Gemeine, in den Eid setzen, weil die Gemeine ihm gewiß nicht die Schwue pasken. (den Eid zuerkennen würde, nach dem Sprüchwort: eine Krähe hackt der andern die diebischen Augen nicht aus.



מִיִּמּוֹת מִשָּׁה רַבִּינוּ עָה עַר עֲכָשִׁי
 schekkillel elifcha es hanneorim ubeschamta
 deschamte borak lemèros, ubeschamta de-
 schamtinhu ansche kneses hagdole, ubechei-
 rem derabbeinu Gerschem ubekol hacharo-
 mos haalos fehaklalos fehanniddujim, fehaf-
 schmafos, schennainu mimos mousche rab-
 beinu olaf hasscholom ad achschof (mit dem
 Bann, mit welchem Josua die Stadt Jericho
 verbannete, und mit der Verfluchung, mit wel-
 cher Elisa die Knaben verfluchte, und mit dem un-
 auflöselichen Bann, mit welchen Barak die Stadt
 Meros **) belegte (Buch der Richter V. 20. 23.)
 mit

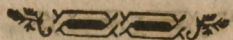
**) Nach dem Talmudischen Tractat Moed katon
 Bl. 16. S. 1. soll dis die erste feyerliche Verban-
 nung gewesen, und Meros, welches einige für ei-
 nen mächtigen Fürsten, andere für eine Stadt, und
 noch andere talmudische Gelehrten für ein Gestirn,
 das wider den Sissera gestritten, und sein ganzes
 Heer erschlagen habe, halten, soll unter dem Schall
 von 400 Widderhörnern in die Acht erklärt wor-
 den seyn. Als einer der mich besuchenden Rabbinen
 diesen Satz laß, verrückte die Furcht für diesen Stern
 sein ganzes Concept so sehr, daß, ob ich ihm gleich
 aus astronomischen und andern Gründen seine und
 seiner Rabbinen irrige Meynung bewies, doch alles
 nichts half, sondern er bey seiner Aussage blieb:
 das geht in nister (נסתר Verborgene) herein,
 und der Stern hätte, wie Raschi sagt, auch Fü-
 ße gehabt, es sey sakkone (סכנה Gefahr) der-
 bey, davon zu sprechen, er schwöre den Eid nit ic.
 So umnebelt die dickste Finsterniß in geistlichen Sa-
 chen den Verstand seiner Mitbrüder, woran ihre
 absurde Erziehungs-Art zum Theil Schuld ist, oder
 nach



ehrungswürdigen und erschrecklichen Namens, welchen der Hohepriester am Versöhnungs-Tage ausspricht; verflucht müsse ich seyn im Himmel und auf der Erden; verflucht müsse ich seyn, wo ich mich nur hinwende; in Verzweiflung müsse meine Seele mir ausgehen, und Gott müsse meinen Namen unter dem Himmel vertilgen, und in der Schleuder meine Seele wegschleudern. *)

*) Ist der Schwörende ein Gelehrter, oder wenigstens einigermaßen in ihren Satzungen bewandert; so kann folgendes in den Eid mit Augen hier eingerückt werden:

ארוה אני בשם אכתריאל מטטרון
וסנדלפון ארור אני בסוד שם המפורש
שקרע משה את הים ארור אני מפי
כל המלאכים הקדושים משרתי עליון
אא מפי המלאך ומפי משמרתו אשה
נולד אני בחדשו אא מפי שבעת מלאכים
הממונים על שכעה ימי השבועה ומפי
כל משמרתם וסיעתם אא מפי ארבעה
המלאכים הממונים על ארבע תקופות
השנה ומפי כל משמרתם וסיעתם
orur ani beschem achsariel, Metatron fesandalphon; orur ani befod schem hammephourschschekkora Mousche; es hajam; orur ani mippi col hammalochim hackdouschim metchorse eiljen; orur ani mippi hammallach nmippi mischmarto aischer nouled ani bechodscho; orur ani mippi schifas mallochim hammammonim al schifah jemei hasschewue umippi col mischmartam fesyosam;



Es sol mir nit helfen kein תשובה תפילה וצדקה (Busse, Gebet, und
tschuwe tphille utzdoke (Busse, Gebet, und
Almosen) auch kein הרהור והתרה haffore fe-
hartare (Bernichtung und Auflösung des Eides)
und kein מורעה מסירות mesires medooh
(Vorgeben daß ich gezwungen dazu geworden)
בין איר אויף kol seh (dis alles) מיר מקבל
(nehme ich über mich) wenn ich בין משקר
meschakker bin (lüge oder falsch schwöre) אמן
omehn (Amen.) Er:

hammammonim al arba tekuphos hasschone, umip-
pi col mischmartam tesijosam (ich müsse verflucht
seyn von Achsariel, Metatron und Saldalphon,
(so nannten die alten Juden die drey Personen im
göttlichen Wesen); verflucht von dem eigenthümlichen
geheimnißvollen göttlichen Namen Jehova, damit
Moses das rothe Meer zertheilte; verflucht von
allen heiligen dienstbaren Engeln des Höchsten; ver-
flucht von dem Engel und seinem ihm anvertrauten
Heere, in dessen Monat, darüber er regieret, ich
geboren worden; verflucht von denen sieben über die
7 Tage der Woche gesetzten Engeln und von ihrem
Heere; verflucht von denen vier über die 4 Jahr-
zeiten verordneten Engeln, nebst dem ihnen unter-
gebenen Geister-Corps.) Dis sind für wirkliche Ju-
den, die nicht, wie mir ein gelehrter Jude aus
Berlin unterm 22. Jan. d. J. schrieb, Atheisten und
Deisten, deren es dort eine grosse Menge gibt,
sind, erschreckliche Ansprache. Bey jedem Comma
muß einmal ins Widderhorn gestossen werden. Ich
bin versichert, daß bey diesen und obbeschriebenen
Eärmonien die mehresten Juden sich sehr bedenken
werden, einen falschen Eid gegen Christen so leicht-
sinnig, wie sonst, zu thun. Davon hoffentlich
genug.

Erklärung derer im 4ten Theil auf der Kupfertafel
befindlichen Inschriften einiger jüdischen Lei-
chensteine zu Schwerin.

Zur Erfüllung meines, Theil IV. 43. getanen
Versprechens, wil ich jetzt die daselbst in Kupfer
mit Currentschrift gestochenen jüdischen Grab-
schriften ihres Todtenackers zu Schwerin, *) wel-
cher eine viertel Stunde von der Schelfe zwischen
zween Seen lieget, übersezt hier einrücken.

Num. I) enthält folgende 2 Inschriften eines
Ehepaars: A) Hier liegt verborgen R. Jakob
Abraham **) Sohn des Deputirten R. Jakob sel.
welcher

*) Er ist ziemlich groß, mit einem Geländer von Brettern um-
geben, und kan noch grösser gemacht werden, welches sie
für ein grosses Glück ansehen, indem sie ihre Todten blos
neben einander begraben, welches vielen Raum mit der
Zeit bey solcher zahlreichen Judenschaft erfordert. Am
Eingange desselben stehet das Haus des Hüters desselben,
und unter einem Verdeck ihr bedeckter Leichenwagen. Die
Inschriften sind in dicke eichenen Planken gehauen, und
nur 2 in Stein. Ihrer waren, als ich im vorigen Jahre
selbst sie besah, in allem nur 23 und zwar von neuem
dato, weil die ersten jüdischen Familien in Schwerin sich
nach ihrem Tode zu ihren Vätern nach Altona haben brin-
gen lassen. Von ihren Begräbnissen kan das 6te Cap. des
Talm. Tr. Baba Bafra, Mischna 8. nachgelesen werden.
Ihre grosse Hochachtung gegen dieselben wußten auch die
Franzosen im letzten Kriege zu nutzen. Denn als ich 1760
zu Gelnhausen war, erzälten mir die Juden, wie die . .
Franzosen just auf ihrem Todtenacker eine Schanze hät-
ten aufwerfen wollen, ob gleich derselbe ganz abgelegen
und niedrig im Thal lag, und sie hätten mit 200 Gulden
es abkaufen müssen. Sie wolten es ihnen aber gedenken
=. Das Verdienst der Todten würde alles ersetzen.

**) Er war 80 Jahre alt, und hieß sonst Abraham. In
seiner schweren Krankheit ward er aber gebenedeet (ein-
gesegnet)



welcher in seine Ewigkeit ging den 16ten Ellul (August) 505 (A. Chr. 1745.) Seine Seele sey gebunden im Bündlein der Lebendigen!

B) Hier liegt begraben die Ehefrau, Frau Jüte, Tochter R. Aaron sel. Ehegattin des R. Jacob Abraham sel. welche in ihre Ewigkeit wanderte den 21sten Schwat (Januar) 506 (J. J. Chr. 1746.) Ihre Seele s. g. i. B. d. 1!

II) Hier liegt der eißgraue, rechtschaffene, aufrichtige und in seinen Handlungen ehrliche Mann R. Sebh mit dem Zunamen Wolf, Sohn des sel. R. Chajim Kas, (oder gerechten Priesters) ***)
welcher

gesegnet) womit immer eine Schinnui Schem (Namensveränderung) verknüpft ist, damit der Engel des Todes nicht nur in der Person irre, sondern auch Gott seinen Rathschluß nunmehr bey diesem veränderten Nahmen ohne Vorwurf, und füglich wieder vernichten könne. Daher bekam er den Nahmen Jacob. Es scheint aber diese kluge Vorsicht diesmal unnütz gewesen zu seyn. Zuweilen ben- tchen sie sie zweymal, wie 1764 bey des Moses Levien Frau zu Schwerin, Tochter des R. Joseph Abraham Meyer, Namens Hannah geschabe, welche mit denen 2en Namen Leah Rabel Hannah dennoch den Engel des Todes nicht berücken konnte. Die Araber, Perser und Türken pflegen auch dergleichen vorzunehmen. Vergl. Wolfs Biblioth. Hebr. I. p. 683. Anm.

***) Weil er angeblich aus priesterlichem Geschlecht war; so sind auch die segnenden Priesterhände so auf der Platte gestochen, wie sie eingehauen waren.

*) Sie war die erste Frau des igtigen Hofagenten Nathan Aaron, und starb in der besten Blüte ihres Alters. Im Talm. Tr. Berachot Bl. 8. C. 1. siehet, daß es 903 Gatungen des Todes gebe, und im Moed Katon Bl. 28. I. heist es unter andern: stirbt einer unter 50 Jahren; so ist solches ein Tod der Ausrottung; im 60sten Jahre, ein vom Himmel

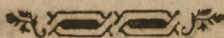
welcher starb am 1sten Tage (Sonntag) den 11ten Lammus (Julius) i. J. 525 (1765) und an eben dem Tage begraben ward. Seine S. f. g. i. B. d. L.

III) Es starb aber Mirjam und ward begraben (4 B. Mos. 20, 1.) Hier liegt verborgen die angesehene und keusche Ehefrau, Frau Mirjam, Tochter des N. Josep, *) welche starb am 6ten Tage (Freitag) den 4ten Juir (Man) nach der Jahrzahl: Ruh weih! daß diese Schönheit im Staube liegt! (d. i. im J. Chr. 1748.)

IV) Hierunter liegt verscharrt der alte ehrliche und redliche N. Aaron, Sohn N. Schimmon, welcher in der Nacht nach dem Schabbas starb, und am ersten Tage (Sonntag) den 2ten Eheschvan (Octob.) 524 (1764) begraben ward. Seine Seele f. g. i. B. d. L.!

V) Hier ruhet Jizchack Selig, Sohn N. Abraham sel. Er war ein grundehrlicher und in der Furcht und Liebe Gottes

wan-
Himmel beschlossener Tod; im 70sten ein Tod des Alters oder den das Alter mit sich bringt; im 80sten ein Tod der Stärke oder des hohen Alters, Ps. 90, 10. Der leichteste Tod ist, wenn Gott einen Menschen durch einen Kuß, wie nach obangefürten Berachot dem Mosi sol wiederfahren seyn, die Seele nimt. Wenn sie ihre Kranken besuchen; so nehmen sie, wie man sich von diesem Volk leicht vorstellen kan, viele abergläubliche Frazen vor, welche jetzt zu erzählen zu weitläufig sind, und ihre Furcht vor dem Engel des Todes ist unbeschreiblich. Als eine gute Vorbedeutung zur Widergenesung halten sie: das Niesen, den Schweiß, den Schlaf, Träume, Diarrhää und Honorrhää, und daß ein Reconalescirter wieder Recidive bekommet, dahin rechnen sie diese 10 Stücke, wenn er Rindfleisch, fettes Fleisch, Braten, Vögel, gebratene Eyer, Milch, Käse und unreife Feigen oder Obst isset, und sich badet und die Haare abschneiden läßt. S. Berachot Bl. 57. 2. Jalkut Bl. 10. 1. In Nabboth Bl. 55. 3. heist es, daß die Frommen an der Cholice sterben. G 4



wandelnder Mann, ein erfahrner und bewährter Beschneider. Er starb mit einem guten Namen, und ward begraben am 2ten Tage (Montag) den 31. Schwat (Dec.) 525 (1765)

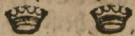
VI) Darum weine ich, und in meine Augen fließen von Wasser (Kl. Jer. 1, 16.) denn es hat sich von mir entfernet der Tröster (מנחם) Menachem (so hieß er) nemlich mein unverheyrateter Sohn *) R. Scharja Mendel (welches so viel wie Menachem ist) Sohn des R. Jisack Aaron sel. Er starb und ward begraben **) am 4ten Tage (Mittwoch) den 7ten Jjar (Man) 517. (A. C. 1757) Seine Seele s. g. i. B. d. 8!

VII) Darum weine ich, und aus meinen Augen steigt Wasser herab über das Absterben meiner Mutter der keuschen Frauen, Frauen Frommed, Tochter des R. Abraham S. R. Jacob, welche einging in ihre Ewigkeit am 1sten Tage (Sonntag) im Neumond Jjar (Man) begraben und versamlet ward zu ihrem Volk im Jahr 494. (גצ"ד) 1734) Ihre Seele sey gebunden im Bündlein der Lebendigen!

*) הַיָּוֹנֵק hajannek heist eigentlich ein säugendes Kind, wird aber auch im zärtlichen Styl von unverheyrateten Jünglingen gebraucht, welches auch bey denen Syrenen und Chadaern nicht ungewönlich ist, daher solche die bekante Stelle Ps 8, 3. aus dem Munde der jungen Kinder und Sänglinge hast du eine Nacht zubereitet, so übersetzt haben: מַפִּים עוֹלָמִיא וַיּוֹנְקִיא d. i. aus dem Munde der Jünglinge und Knaben u. womit Matthäi 21, 15. 16. zu vergleichen ist.

**) Nach Raimon Hilcus Ebel E. 3. sind die Juden verbunden mit dem Begräbniß zu eilen, woserne nicht der Schabbas, Festtag oder Ungewitter solches hindern. Im gelobten Lande hatte dieses wegen der Hitze wol einigen Grund, bey denen Juden in diesen mitternächtlichen Gegenden aber nicht den geringsten. Demohnerachtet machen es doch die Juden nicht nur mit diesem, sondern auch mit vielen andern Gebräuchen, die freylich für Egypten und Sanaan, nicht aber für diese Gegenden sich schicken, eben so wie mit dem eilfertigen Begraben, dadurch mancher, der vielleicht bloß in einer tödlichen Ohnmacht gelegen, lebendig in die Grufft kommt. Wenn wollen sie doch vernünftiger werden!

††



Register



Register

der vornehmsten in diesen sechs Theilen
vorkommenden Sachen.

Die Römische Zahl zeigt den Theil, und
die kleine die Seite an.

A.

Achprofch	—	VI.	19.	27.
Amratz	—	IV.	53.	
Akkum עכום	III. 29.	VI.	42.	46.
Alija עליה	—	I.	48.	

B.

Bajazed	—	V.	67.	
Bann jüdischer	I. 21. 48.	II.	24. 42. 44.	IV. 26.
Bart	VI. 43. c.	rother	VI.	16. 69.
Beschneidung der Türken	I. 8.	der Juden	VI.	51.
Bibel-Ausgaben hebr.	II. 29. c.	V.	70. c.	
Briefe jüdisch-deutsche	I. 44. c.	IV.	24.	VI. 29. 51.

C.

Calender jüdischer	—	VI.	72.	
Chalifa	—	VI.	24.	
Chawer	—	IV.	9. 37.	
Chuppa	—	VI.	48.	

⊗ 5

ⓓ

D.

David VI. 14. Sie nennen ihn auch David Lelleck, weil er einigemal ein Loch durch die Wand d. i. Concurts gemacht. Sonst heist auch Lelleck auf Polnisch: ein Narr. Beyde Bedeutungen lassen sich reimen
 Diploma eines Morenu V. 26. eines jüdischen Freymäurers V. 75.
 Dirhem — — — III. 52.
 Decisum rabbin, francof. — — — II. 41, 26.

E.

Edicte hohe Herzogliche III. 6. 16. V. 13. 31. 47.
 Ehebrecher — — — VI. 42.
 Eid der Juden II. 16. V. 79. 2. VI. 75. 2.
 Esrogim III. 42. IV. 15.

F.

Fieber pestilentialisches in der Tärken I. II.

G.

Gabbe VI. 12. Gallach V. 55. Gedicht hebr. I. 60.
 III. 47. V. 56.
 Geschichte (ältere) der Juden in Meckl. II. 1. 2. V. 16. 2.
 neuere I. 17. III. 2. 2. IV. 2. V. 1. 2. VI. 1. 2.
 Get. VI. 36. 38. 49. Grabchrift II. 28.

J.

Jeschaja VI. 20. Weil seine Frau ihm an statt 1500 Rthlr. kaum 400 Rthlr. mitgebracht; so hat er neulich einen Banquervoute machen wollen, wodurch er seine Schwäger in Hamburg um 3000 Rthlr. gebracht, und sich also an ihacn wegen des versprochenen aber nicht gehaltenen Heirathsguts listig gerächet. Inzwischen hält er sich doch seiner mangelnden Umstände ungeachtet einen eigenen Schulmeister, der ihm schon das erbeutete verzehren helfen wird.
 Die

Die andern Güstrower Juden halten sich auch einen, welches von einer Zänkerey und ihreneigenem Stolge herkomt.

Jonathan Eibeschütz III. 27. *ic.* V. 29.
Juden zu Altona VI. 73. Bülow II. 25. VI. 6. *ic.*
Boizenburg 27. Brühl 30. Crackow II. 18.
VI. 22. Crivitz VI. 23. Darguhn 47. Dö-
mitz 28. Gadebusch 25. Gnoven 48. Gold-
berg 37. Grabow 28. Güstrow II. 18. VI.
20. Hagenow VI. 26. Lübs 37. Malchin
43. Malchow 33. Mienkahlen 44. Neuen-
Buckow 29. Neustadt 28. Parchim II. 20. *ic.*
23. VI. 38. Penzlin VI. 40. Plau 35.
Rehna 25. Ribnitz 48. Röbel 33. Rostock
II. 14. 18. Schwaan VI. 17. Stavenha-
gen 41. Sternberg I. 21. II. 23. V. 23.
VI. 51. Strelitz I. 21. VI. 5. Teterow
II. 22. VI. 36. Wahren 32. Warhn 4.
Warnemünde II. 14. Wismar II. 14. *ic.* Wit-
tenburg VI. 26.

Juden haben viele Nahmen I. 44. V. 39. VI. I. *ic.*
Jüdische Landtags-Schlüsse I. 17. V. I. *ic.* morali-
sche Erzählungen I. 53. *ic.* Heyraths-Contract
I. 32. Trauung IV. 10. VI. 21. Schimpf-
namen IV. 13. V. II. VI. 9. 15. 16. 18.
27. 34. 55. *ic.* Schreibart I. 41. IV. I.
V. I. VI. 76. Schwarzfärber V. 40. re-
censirte Bücher II. 36. *ic.* III. 27. *ic.* IV.
53. *ic.* V. 39. *ic.*

K.

Kalifen III. 56. 57. 59. 60. V. 63.
Rufische Schrift III. 53.

L.

Leichensteine jüdische zu Parchim II. 19. IV. 38. *ic.*

M.

Melonen türkische I. 15.
Milchebberech IV. 28.

Monate

Monate der Türken I. 39. V. 95. der Juden I. 47.
Münzen orientalische III. 49. II. V. 57. II.
Münz-Städte in der Türkei VI. 68.

D.

Pletten V. 41. Purim IV. 24.

K.

Kascheschrift II. 61.
Reglement für die Mecklenb. Juden III. 16. II.
Reise-Paß Königl. Preussischer I. 2.
Reise-Route von Wien nach Constantinopel I. 7.

S.

Sabbathai Zevi I. 32. Sambatjon VI. 15.
Schach Dschehan V. 61.
Sepher Thorah III. 35. V. 40. VI. 12.
Selim III. 62. Siegel türkisches III. 61. Russi-
sches V. 62. Soliman III. 61.

T.

Tphillin V. 53.
Traunungs-Unkosten (jüd.) IV. 10. Carimonien VI. 21.

V.

Variantes f. f. lectiones II. 61. II. III. 62. II.
IV. 64. II. V. 90.
Urkunden alte jüdische II. 12. III. 6.

W.

Wechsel jüdischer V. 33. II.



